

Schriftleitung und Verlag
Tübingen, Uhlstraße 2
Fernruf: 2141 / 42 / 43

SCHWÄBISCHES
TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis
durch Träger 1.50 RM.

Ch. H. B. H. T. H.

Nummer 82

2. Jahrgang

Dienstag, den 15. Oktober 1946

Entscheidender Sieg der CDU.

Sie hat die absolute Mehrheit / Französischer Verfassungsentwurf angenommen

Der gestrige Wahlsonntag verlief in Süd-
württemberg wie auch in den übrigen Ländern
der französischen Besatzungszone allgemein
ruhig. Bemerkenswert war die schwache Wahl-
beteiligung von 73 Prozent. Wie erwartet ging
die CDU, als weitaus stärkste Partei hervor.

Südwestfalen:

CDU 248 000 Stimmen = 62,8 Prozent
SPD 78 000 Stimmen = 19,9 Prozent
DVP 41 000 Stimmen = 10,4 Prozent
KPD 27 000 Stimmen = 9,9 Prozent

Südbaden:

CSV 265 000 Stimmen = 60,3 Prozent
SPD 77 000 Stimmen = 17,5 Prozent
DVP 63 000 Stimmen = 14,3 Prozent
KPD 33 000 Stimmen = 7,8 Prozent

Rheinland / Hessen-Nassau:

CDU 395 000 Stimmen = 75,8 Prozent
SPD 156 000 Stimmen = 26,9 Prozent
KPD 31 000 Stimmen = 5,2 Prozent
DVP 20 000 Stimmen = 3,3 Prozent

Rheinpfalz:

CDU 103 000 Stimmen
SPD 144 000 Stimmen
KPD 39 000 Stimmen
LDP 7 000 Stimmen
Splittergruppen 36 000 Stimmen

Noch kein Ergebnis der britischen Zone

Der Wahlausgang in der britischen Besat-
zungszone läßt nach den bisherigen Ergebnis-
sen noch kein klares Bild zu. Letzte, nicht-
amtliche Zählungen sehen die SPD, mit einem
Vorsprung von 100 000 Stimmen vor der CDU.

Es läßt sich jedoch nicht voraussehen, ob die
SPD, bei den gesamten Ergebnissen ihre Füh-
rung beibehält. Die Wahlbeteiligung wird
diesmal geringer als bei der am 15. Septem-
ber bezeichnet.

Frankreichs Verfassung angenommen

Frankreich stand gestern im Zeichen der
Volksabstimmung für den neuen Verfassungs-
entwurf, der mit 9 143 310 Ja-Stimmen gegen

8 004 067 Nein-Stimmen angenommen wurde.
Auffallend war die hohe Zahl von 7 1/2 Millio-
nen Wahlberechtigten, die sich nicht an der
Abstimmung beteiligten. Man ist der Ansicht,
daß die drei führenden Linksparteien einen
spürbaren Verlust erlitten haben, jedoch dürfte
die für einen Verfassungsentwurf nur geringe
Mehrheit von einer Million Stimmen haupt-
sächlich darauf zurückzuführen sein, daß die
Anhänger der MRP, diesmal dem Ruf ihrer
Partei nur sehr schwach Folge leisteten.

In mehreren Großstädten entspricht die Ge-
samtzahl der Stimmen der Gesamtzahl der im
vergangenen Juni für die Kommunisten und für
die Sozialisten abgegebenen Stimmen, zu
denen noch eine geringere Anzahl MRP-Stim-
men zu rechnen ist. In den Städten und auf
dem Lande verzeichnen die Nein-Stimmen in-
dessen ziemlich eindeutig einen Rückgang ge-
genüber der Abstimmung und der Wahl im
Mai bzw. Juni.

Bis auf einige kleine Gemeinden Korsikas
sind in diesem Ergebnis alle Departements
der französischen Republik enthalten.

Wahlen ohne Wähler

Die Kreiswahlwahlen haben eine wenig er-
freuliche Überraschung gebracht. Ein großer
Teil der Wähler ist von der Wahlurne weg-
geblieben. Diese Nichtwähler glaubten, beson-
ders schau zu sein, indem sie sich eines poli-
tischen Bekenntnisses enthielten. Aber: auch
die politische Askese ist ein Bekenntnis, wenn-
schon ein negatives. Sie glaubten, weil das
Essen knapp sei, weil die wirtschaftlichen Ver-
hältnisse unklar sind, weil sie keine Kohlen
im Keller haben oder wer weiß noch aus
welchen anderen undurchsichtigen Motiven re-
signieren zu müssen. Sie haben sich und dem
Volke, dem sie aus einem dunklen Drange
heraus sich verpflichtet fühlen, einen schlech-
ten Dienst erwiesen. Wir wollen noch nicht
einmal davon sprechen daß die Besatzungs-
mächte hätten erwarten können, daß das deut-
sche Volk nach dem tiefen Fall, den einzig die
Diktatur verschuldet hat, wenigstens durch
seine Beteiligung an der Wahl den Willen zur
Umkehr bezeugen würde, statt dessen ver-
harrte ein großer Teil derer, denen das Recht
zur Wahl neu geschenkt wurde, in tödlicher
Untätigkeit.

Presse und Parteien sahen sich angesichts
dieses Tatbestandes einer schweren Aufgabe
gegenüber: Zu lehren, daß politisches Handeln
nicht Sache der augenblicklichen Ehrenpflicht
ist, sondern selbstverständliche Ehrenpflicht
jedes Staatsbürgers. Die Stimmabgabe ist
keine Demonstration für oder gegen irgend
etwas — Erinnerungen an das Dritte Reich
mögen solche Auffassungen vielleicht gestützt
haben. Wer sich für den oder jenen Kandi-
daten, diese oder eine andere Partei entschei-
det, will, daß die öffentlichen Dinge so ge-
rechnet werden, wie dies sein Kandidat oder
seine Partei vorgeschlagen haben. Soll man
nun daraus schließen, die Nichtwähler hätten
ein weitaus besseres Programm vorzulegen?
Wer, wie dies einem Redakteur täglich ge-
schieht, aus Leserschriften die kuriosesten
Plattheiten zusammenklauben muß, glaubt
nicht an diese nur mangels Parteien versäum-
ten Gelegenheiten. Was uns fehlt, ist einzig
und allein das Verantwortungsbewußtsein für
das öffentliche Leben. Aus Mangel an Tra-
dition, aus Mangel aber auch an Einsicht.

Einen Satz wie diesen: Wenn die nicht zu
Fressen beschaffen können, sollen sie
runter! kann man, wie jeder weiß, täglich
hören. Weiß Gott, wenn es so einfach wäre:
den richtigen Mann, der das Fehlende be-
schafft, wollten wir schon noch auffinden und
„oben“ hinstellen. Leider — und das wer-
den auch die, die wirklich gewählt haben, ho-
fenflich wissen — können weder CDU, noch
SPD, noch DVP, noch KPD, mehr Butter und
Mehl verteilen, als vorhanden ist. Es kommt
nur darauf an, wie sie das Restchen, das noch
vorhanden ist, verteilen und wie sie das Rest-
chen Lebensmöglichkeit, das uns der Krieg
gelassen hat, zu bewirtschaften gedenken. Und
das zu kontrollieren, ist wieder nur Sache der-
jenigen, die sich durch ihre Beteiligung an
der Wahl hierzu legitimiert haben.

Oberst Loutre besucht das „Schwäbische Tagblatt“

Hohe Gäste beim Empfang zu Ehren des Chefs des Pressewesens unserer Zone — Würdigung
der einjährigen publizistischen Arbeit des „Schwäbischen Tagblatts“

Oberst Loutre, der Chef des Pressewesens
bei der Militärregierung in Baden-Baden, hat
in Begleitung seiner Adjutantin, Frau Capi-
taine Pelissier, am vergangenen Samstag das
„Schwäbische Tagblatt“ besucht, um aus
Anlaß des einjährigen Bestehens unserer Zei-
tung die Presseoffiziere des Gouvernements
Regional und die Herausgeber des „Schwäbischen
Tagblatts“ zu empfangen.

Der Geschäftsführer der Verlagsgesellschaft
und der Druckerei Tübinger Chronik, Will
Hanns Hebsacker, erstattete einen Bericht
über die Entwicklung der Zeitung, die heute
mit an der Spitze aller in unserer Zone er-
scheinenden Blätter steht und zwar nicht nur
hinsichtlich ihrer Auflage mit 220 000 Exem-
plaren, sondern auch in der Bedeutung ihrer
journalistischen Arbeit, die in den Glückwün-
schen der Berufsverbände ebenso zum Aus-
druck kam wie in der Tatsache, daß der Her-
ausgeber Hebsacker sowohl in den Vorstand
des Verbandes der deutschen Presse (der
Schriftleiterorganisation), wie auch des Vereines
deutscher Zeitungsverleger gewählt worden ist.

Unter den Jubiläumsgästen befand sich u. a.
ein Vertreter der Schweiz, und zwar Herr
Dr. von Fischer, Präsident der Centrale
Sanitaire Suisse, der die Glückwünsche dieser
großen schweizerischen Hilfsorganisation über-
brachte, verbunden mit herzlichen Worten des
Dankes für die tätige Mitarbeit des „Schwä-
bischen Tagblatts“ in der Aufklärung weiter
Kreise über die Ziele und Bestrebungen der

CSS. Im gleichen Sinne sprach sich der würt-
tembergische Delegierte der CSS, Schrift-
leiter Kunz von Kauffungen von der
„Schwäbischer Post“ in Oberndorf am Neckar
aus, während Administrateur Angel der
vielen Schwierigkeiten gedachte, die im ersten
Jahre des Bestehens der Zeitung zu überwin-
den waren, wobei die Unterstützung von Herrn
Oberst Loutre immer wieder die stetige Ent-
wicklung des „Schwäbischen Tagblatts“ ge-
währleistete.

In einer Adresse, die Herrn Oberst Loutre
überreicht wurde, hatte der Herausgeber
Hebsacker diesen Gedanken ebenfalls in be-
sonderer Weise zum Ausdruck gebracht und
darauf hingewiesen, daß es vor allem Herr
Oberst Loutre war, der in unserer Zone
die Schaffung einer unabhängigen Presse er-
möglichte, wie sie in der Jubiläumsausgabe
unserer Zeitung im Leitartikel „Ein Jahr
Schwäbisches Tagblatt“, belegt mit überzeu-
genden Beispielen, näher geschildert ist. Un-
vergänglich sind diese Verdienste Oberst
Loutres, der selbst ein Journalist von Rang
und Namen ist, ein Freund Deutschlands und
von 1919 bis 1939 zwanzig Jahre lang an füh-
render Stelle in Berlin als Vertreter der Presse
Frankreichs tätig, damals wie heute ein Mit-
tler europäischer Politik und ein unermü-
dlicher, nie vertagender Brückenbauer zu der
für die ganze Welt so bitter nötigen, endlich
einmal für die Dauer stabilisierten Ver-
ständigung der europäischen Völker.

Bebenhausen: Forum der Demokratie

Ansprachen von General Widmer, Staatsrat Schmid und Landesdirektor Klipper

Im Grünen Saal von Schloss Bebenhausen hatte sich am
Dienstag eine erwartungsvoll gestimmte Versammlung
von Männern aller Berufsstände und Schichten eingela-
den, um der Eröffnungssitzung des Landeswirtschafts-
rates beizuwohnen. Vor einer großen Zahl von geladenen
französisch-deutschen Gästen hielt General Widmer,
Staatsrat Schmid und Landesdirektor Dr. Klipper An-
sprachen.

Gouverneur Widmer

das Wort zu einer großangelegten Rede über die Ent-
wicklung des staatlichen Aufbaus im französisch-besetz-
ten Württemberg.

Er sagte, wenn wir heute in das Schloss Bebenhausen
kommen, das der Sitz der größten staatlichen Körperschaft
wird, so geschieht dies, um den verwaltungsmäßigen
und wirtschaftlichen Aufbau der französischen
Zone Württembergs zu vollenden.

Wir tun gut daran, bei dieser Gelegenheit die einzel-
nen Etappen dieses Aufbaus kurz wiederzugeben, zu zeu-
gen, welche Erfahrungen hierbei gemacht worden sind
und den Sinn der kommenden Arbeit festzulegen.

Unmittelbar nach Beendigung der Feindseligkeiten war
die Zerstörung eine vollkommene. Dies war die logische
Folge eines beachtenswerten totalen Krieges. Deutsch-
land blieb ein Teil dieser Aufgaben anvertraut,
denen Frankreich, dessen Schicksal es ist, anstatt
die Freiheit des Menschen sowie den Respekt vor dem
Individuum zu verteidigen und das für dieses Ideal, das
es in der Welt verbreitet, schwer gekämpft hat.

In dieser Weise stellte sich das Problem im Mai 1945
dar. Gewiß, die Aufgabe, die noch zu bewältigen ist, er-
scheint angedehnt. Es bleiben viele ungelöste Probleme
übrig. Aber es dürfte nicht zuzugestanden sein, festzu-
stellen, was gelöst und verwirklicht werden ist, ge-
rade auch deswegen, um zu erkennen, was noch nicht
vollkommen ist.

Es wird bald ein Jahr her sein — am 17. Oktober 1945
nämlich — daß die erste Zusammenkunft der Staatsbehör-
den für die französische Zone Württembergs und
Hohenzollerns stattfand, die, um vertrauenswürdig zu
sein, mit allem, was an den Nationalsozialismus erin-
nerte, tabula rasa machen mußte und die andererseits
den Begriff der Demokratie in der württembergischen

Tradition wieder aufleben lassen und die Bildung von
Institutionen, die diesem Ideal gemäß sind, begünstigen
mußte.

Die erste demokratische Freiheit, die durch Rechts-
anerkennung von 12. Oktober 1945 wiederhergestellt wurde,
war das Vereinsrecht (F. „Droit d'association“).

Zwei Monate später und zwar am 12. Dezember werden
die politischen Parteien genehmigt. So entstanden
nacheinander die Sozialdemokratische Partei, die Kom-
munistische Partei, die Christlich-Demokratische Partei
und die Demokratische Partei, welche die Genehmigung
erhielten, Versammlungen abzuhalten.

Im Mai 1946 wurde durch drei Rechtsanordnungen be-
stimmt, Wahllisten anzulegen und Gemeinderäte, die
auf den 15. September festgelegt wurden, abzuhalfen.
Hierdurch wurde die Bevölkerung dazu herangezogen, ihre
gemeinschaftlichen Interessen selbst in die Hand zu neh-
men. Am nächsten Sonntag, dem 12. Oktober, werden
auf Grund des allgemeinen Wahlrechts die Abgeordneten
für die Kreisversammlungen gewählt, deren Aufgabe es
ist, die Kreise zu verwalten, über das Budget abzu-
stimmen und die Tätigkeit der öffentlichen Dienststellen
zu überwachen.

Endlich ist gegenwärtig eine Rechtsanordnung in Ver-
beringung, welche die Wahl einer Konsultativversamm-
lung des Landes vorsieht. Diese Versammlung wird zu
den Fragen, die ihr von Staatssekretär vorgelegt werden,
Stellung nehmen und eine Verfassung vorbereiten,
die zu gegebener Zeit dem Volk zur Billigung unter-
breitet werden wird.

Der weiteren wird in einigen Tagen die Schaffung
eines Verwaltungsgerichtshofes eine vollkommene Tatsache
sein. Dieser Verwaltungsgerichtshof wird hier im Schloss
Bebenhausen tagen.

Wiederaufbau der Wirtschaft

Wir werden also hier die Konsultativversammlung, den
Verwaltungsgerichtshof, das Appellationsgericht und den
Landeswirtschaftsrat sehen. Da wir nun heute zusam-
menkommen sind, um die Gründung des Landeswirt-
schaftsrates zu vollziehen, so wollen wir nun, wenn es
ihnen recht ist, die verschiedenen wirtschaftlichen Ge-
sichtspunkte, die hierbei in Erscheinung treten, vor
Augen halten.

Der Wiederaufbau der Wirtschaftsverwaltung wurde
schon in den ersten Wochen nach der Besetzung des
Landes in Angriff genommen. Es stellten sich hierbei
große Schwierigkeiten ein, hauptsächlich insofern, als
die Aktienstücke verlorengegangen oder vernichtet, die
Menschen geflohen oder durch den Nationalsozialismus
ausgeschaltet waren. Gegen Ende des Jahres 1945 be-
fand sich die Reorganisation noch im Anfangsstadium.
Lediglich die Ernährungs-, Finanz- und Fortdienstver-
waltung verfügte über ein Personal, das einigermaßen ge-
eignet war. Zu Beginn des Jahres 1946 wurden die Dienst-
stellen der industriellen Produktion und der Wirtschafts-
verwaltung sowie diejenigen der Landwirtschaft und der
Ernährung auf einer soliden Basis errichtet und mit
hinreichenden materiellen Mitteln ausgestattet, um sie
zur Bewältigung ihrer Aufgaben instandzusetzen.

Auf allen diesen Gebieten bestand die erste Sorge der
Militärregierung darin
1. eine Verwaltung im eigentlichen Sinne zu bilden,
die wahlberechtigt und fähig war, die Durchführung
der gegebenen Anordnungen zu gewährleisten.
2. Dieser Verwaltungsbegriff sollte die Basis zu stellen.
Auf diese Weise wurden die industriellen Anstalten
konsultativen Charakters gegründet, die sich in gleichem
Maß aus Vertretern der Unternehmensleitung und aus Mit-

gliedern der Gewerkschaften zusammensetzen, sowie aus
Vertretern der Unternehmerverbände, der Industrie-
und Handelskammer Reutlingen, Ravensburg und Reu-
lingen, der Handwerkskammer Reutlingen und der An-
schluß konsultativen Charakters für den Export. Auf
landwirtschaftlichen Gebieten wurden in jedem Kreis land-
wirtschaftliche Anstalten konsultativen Charakters ins
Leben gerufen. Parallel hierzu liefen mehrere Ausstel-
lungen wirtschaftlicher Art, nämlich diejenigen in Tü-
bingen, Sigmaringen und Reutlingen, die gezeigt haben,
welches Interesse wir der württembergischen Wirtschaft an-
gedeihen lassen. Dasselbe gilt für den bayerischen Kreis
Lindau.

Diese organisatorische Leistung ist nicht unan-
gewandt geblieben. Es läßt sich feststellen, daß sich hieraus folgen-
des ergibt:
Die Finanzverwaltung konnte ein finanzielles Gleich-
gewicht herbeiführen, dem eine fast vollständige Stabili-
tät der Preise und Löhne entspricht. Die fiskalischen
Einnahmen haben sich fortwährend vermehrt und sind
von 3 auf ungefähr 27 Millionen Reichsmark monatlich
angestiegen. Die Bankdebits sind bis April und Mai in
fortwährendem Ausmaß begriffen gewesen und sind
von diesem Zeitpunkt an stabil geblieben, trotz der
Zunahme der Anleihe. Diese Anleihe von 65 Millionen
Reichsmark ist sehr reichlich gedeckt worden.

Die Organisation des bereits geschaffenen Redaktions-
hofes und diejenige des Finanzgerichtshofes, die angebrück-
lich im Gange ist, vervollständigen den Aufbau der Fi-
nanzverwaltung Württembergs.

Die Notwendigkeit für die französische Zone, im Aus-
lande eine beträchtliche Menge von Lebensmitteln zu er-

Bildung von beratenden
Versammlungen

Der Oberkommandierende der französischen
Besatzungstruppen in Deutschland, Armeegene-
ral König, erließ durch eine Veröffentlichung
im Amtsblatt des französischen Oberkom-
mandos in Deutschland in der Nummer
41 vom 12. Oktober 1946, eine Verordnung zur
Bildung von beratenden Versammlungen für
Baden, Württemberg und die Rheinpfalz, die
deren Durchführung im Artikel 29 zum Gesetz
gemacht wird. Hiernach soll für das Land
Württemberg-Hohenzollern eine aus 65 Mit-
gliedern bestehende beratende Versammlung
gebildet werden, die von zwei verschiedenen
Wahlkörpern in geheimer Abstimmung ge-
wählt wird. Den ersten Wahlkörper bilden
die Mitglieder der Kreisversammlung, die aus
ihrer Mitte 38, den zweiten Wahlkörper die
Mitglieder der Gemeindeversammlung, die
27 Vertreter der Städte über 7000 Einwohner
in die beratende Versammlung entsenden. Die
Wahlkörper sollen am 17. November in Tü-
bingen zusammentreten, später findet dann
am 22. November die Zusammenkunft der be-
ratenden Versammlung statt, die die Gültig-
keit der Mandate ihrer Mitglieder prüft. An
der vorausgehenden Wahl dürfen sich nur die
vier zugelassenen Parteien beteiligen. Ueber
die Befugnisse dieser beratenden Versamm-
lung heißt es u. a.:

Artikel 25: Die beratende Versammlung
nimmt zu den Fragen, mit denen sie von
der provisorischen Regierung befaßt wird,
gutachtlich Stellung.

Artikel 26: Ueber den Landeshaushalt
muß die Stellungnahme der Versammlung
eingeholt werden, desgleichen über Anleihe-
pläne, die über die Summe von 100 Mil-
lionen Mark hinausgehen.

Artikel 27: Die Versammlung hat im Ein-
vernehmen mit der provisorischen Regierung
einen Verfassungsentwurf auszu-
stellen, der einer Volksabstimmung unter-
worfen ist.

Artikel 28: Die Auflösung der Versamm-
lung findet kraft Gesetzes in dem Zeitpunkt
statt, in dem die Versammlung oder die
Versammlungen gemäß der Landesverfas-
sung in Tätigkeit treten.

Mainz, Bingen, Alzey und Worms angeschlossen
General König hat in einer Verordnung bekanntge-
geben, daß die Kreise Mainz, Bingen, Alzey und Worms,
die gegenwärtig den Regierungsbezirk Mainz bilden, aus
die Provinz Rheinland der französischen Besatzungszone
angeschlossen werden.

Feierlicher Abschluß in Paris

Nach der Prüfung des rumänischen, bul-
garischen und ungarischen Friedensvertrages
beschäftigte sich der Kongreß mit dem letzten
Entwurf, dem finnischen Friedensvertrag. An-
schließend daran trat der Rat der Außenmini-
ster zusammen, um über die Tagesordnung
der nächsten in New York stattfindenden Sit-
zungen zu beraten, bei der die Friedensver-
träge mit Italien, Bulgarien, Rumänien, Un-
garn und Finnland in der endgültigen Form
festgelegt werden sollen. Eine feierliche Sit-
zung vereint heute die Delegierten der Pariser
Friedenskonferenz, die sich darauf zum größ-
ten Teil bereits nach New York begeben. Wäh-
rend die genaue Abreise des amerikanischen
Außenministers Byrnes und des britischen De-
legationschefs Bevin noch nicht feststeht, wird
der russische Außenkommissar Molotow schon
am Mittwoch auf einem britischen Schiff die
Reise nach USA. antreten. Ueber die Zusam-
menstellung der französischen Delegation wie
über den Tag der Abfahrt liegen keine ge-
nannten Nachrichten vor.

Der bisher bedeutendste Luftfahrerkongreß, an dem sich
35 Nationen aus aller Welt beteiligen, soll in diesem
Monat in der Nähe von Kairo abgehalten werden.
Trotz wiederholter Beschränkungen ist im Streik der
amerikanischen Seeleute bisher noch keine Verständigung
erzielt worden.

werben, macht es für zur unerlässlichen Aufgabe, zu exportieren, um sich Devisen zu beschaffen. Trotz aller Schwierigkeiten der Versorgung mit Rohstoffen und trotz der Einschränkungen hinsichtlich des Energieverbrauchs, muß daher das Hauptgewicht auf die Exportindustrie gelegt werden.

Auf dem Gebiet der öffentlichen Arbeiten hat die deutsche Verwaltung, die seit Dezember 1945 neu gebildet worden war, aus den Erfahrungen der französischen Verwaltung der „Pays et Châteaux“ Nutzen gezogen. Sie hat vor allem gelernt, ihre Arbeitsmethoden der Notlage unserer Zeit anzupassen. Sie versteht jetzt eine Straßenstrecke von 1000 Kilometern mit dem Takt zu reparieren, der normalerweise nur für 100 Kilometer ausgelegt ist. Von 70 zerstörten Brücken sind 49 wieder instandgesetzt worden. Bei den übrigen wird die demontierte Fall sein. Und ab Beginn des Jahres 1947 wird die erste Brücke in Bessun (P. L. an der) vollendet sein. Es handelt sich dabei um die Brücke von Scheer bei Saargemünd.

Die öffentlichen Einrichtungen, die für das Privatleben ebenso wie für das wirtschaftliche Leben notwendig sind, wurden wieder instandgesetzt, Reparaturen, die während des Krieges nicht gemacht werden konnten, sind durchgeführt worden. Dies gilt beispielsweise für die Wasserversorgung von Friedrichshafen und von Balingen.

Alle elektrischen Anlagen, die beschädigt gewesen sind,

Planvolle Lenkung der Wirtschaft

Im Arbeitsektor wurde die gewerkschaftliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Heute sind 103 Gewerkschaften offiziell anerkannt und zahlreiche andere sind im Entstehen begriffen. Eine Gewerkschaftenratung ist erschienen, die ein neues Band von allen Arbeitern des Landes schließt. Vereinigungen lokalen Charakters sind entstanden und es werden Bünde vorbereitet, die alle Gewerkschaften desselben Fachgebietes innerhalb des ganzen Landes umfassen.

13 Arbeitsräte I. Instanz und zwei Appellationsgerichte wurden geschaffen. Bei der Auswahl ihrer Mitglieder hat man die Handelskammern und Gewerkschaften herangezogen.

Gegen den Nazismus

Dies ist, meine Herren, die Lage in dem Agrarbereich, in dem der Landwirtschaftsminister gebildet wird, dessen Aufgabe es sein wird, zu beraten und zu handeln, er hat der landwirtschaftlichen Produktion zum Zwecke der Verbesserung der Ernährung einen neuen Impuls zu geben. Er muß die Durchführung der industriellen Planung beschleunigen und weiterverfolgen, damit jede Tonne Kohle so gut wie möglich verwendet wird. Er muß den Arbeitseinsatz genau überwachen, damit dieser vor allem den wesentlichen Industriezweigen zugute kommt. Aber abgesehen von der praktischen Durchführung dieses Programms, ist es unerlässlich notwendig, daß das Werk der politischen Gestaltung, an dem angeblich gearbeitet wird, vollendet wird. Es besteht in Württemberg ein Gesetz zur politischen Säuberung, welches klar das Bestehen erkennen läßt, alle Spuren desjenigen Regimes zu beseitigen, welches der Ruin zahlreicher Nationen und schließlich denjenigen des eigenen Volkes herbeigeführt hat. Dieses Gesetz muß mit konsequenter Beharrlichkeit durchgeführt werden, gleichzeitig, welche Schwierigkeiten hierdurch infolge der Ausscheidung leistungsfähiger Persönlichkeiten entstehen. Die Behauptung selbst stellt keine Rechtfertigung dar. Alle im Laufe der Zeit erfolgten Maßnahmen, durch welche die deutsche Verwaltung gebildet und organisiert wurde, sind Vertrauensbeweise, die ihr Ziel geworden sind und die verdient werden müssen. Die Männer von gestern sind nicht mehr am Platze. Nur dadurch, daß dieser Willen in loyaler Weise bezeugen wird, kann das deutsche Volk die Risiken wieder beseitigen, die es bei anderen und bei sich selbst verursacht hat. Des Weiteren ist es notwendig, daß alle aufrichtigen Menschen, die guten Willens sind, nicht zögern, an den öffentlichen Angelegenheiten teilzunehmen und sich bereit zu finden, zu ihrem Teil die Last der Verantwortung zu übernehmen. Die Gelegenheit hierzu ist bei den Wahlen gegeben, bei

wurden wieder in Gang gesetzt. Die Gaswerke liefern ausschließlich mehr Kubikmeter als im Jahre 1945.

Das Ernährungsproblem, das von entscheidender Wichtigkeit ist, hat die Ausarbeitung eines Plans für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion notwendig gemacht. Dieser Plan sieht die Notabnahme von 10 000 Hektar Weideland und die Intensivierung verschiedener Anbauarten mit hohem Ertrag vor. Außerdem wurde die deutsche Verwaltung auf den Ernährungsbedarf vollständig reorganisiert. Ein Ausschuß der verschiedenen Länder der französischen Zone wurde ins Leben gerufen. Es ist zu hoffen, daß sich auf Grund dieser Maßnahmen eine Besserung in der technischen Durchführung der Erfassung und Verteilung der landwirtschaftlichen Produktion einstellen wird. Die augenblickliche Ernährungsschwierigkeiten machen eine gemeinsame Anstrengung, insbesondere aber eine loyale Mitarbeit auf seiten der Erzeuger notwendig. Das Land Württemberg muß sich vor Augen halten, daß es nicht nur für sich selbst arbeitet, sondern daß andere Länder (provinzen) seine Erzeugnisse benötigen. Es darf auch nicht vergessen werden, daß Deutschland im Hinblick auf seine Ernährung vom Ausland abhängig war und daß es in Friedenszeiten aus freien Stücken von der Einfuhr lebte, was es in Kriegeszeiten gezwungen war. Es steht außer Zweifel, daß die Lage schmerzhaft ist, aber es darf dabei nicht vergessen werden, daß die ganze Welt in einer Notzeit befindet. Die Lage verbessert sich nicht durch Heißergeriet und Schwindel. Das Werk des Aufbaus wird vor allem nicht dadurch vollendet, daß man die allgemeine Not fördert und sie ausnützt. In dieser Hinsicht warne ich nachdrücklich diejenigen, die die Verantwortung hierfür tragen.

Wenn die Bevölkerung ihre Vertreter bestimmt. Es ist eine ausgesprochene Forderung, bereits zu stehen — die Forderungen werden es bereuen —. Diejenigen, die sich noch gefährlichen Transparenzen hingeben und insbesonders auf neue Schwierigkeiten hoffen, sowie diejenigen, die sich nicht strikte und ohne Hintergedanken an den Sinn des Friedens halten, tun Unrecht. Ihre falsch angebrachte Geschicklichkeit kann aber ihre wahre Absicht nicht hinwegwischen. Wir sind dazu hier und besitzen ein Recht darauf, hier zu sein, um darüber zu wachen, daß sich durch die Schuld solcher Leute das vergangene Unglück nicht wiederholt.

Dadurch, daß wir hier sind, wird Tübingen immer mehr zu einer Hauptstadt. Es ist schon eine Hauptstadt des Geistes, da seine Universität als die erste, die nach Einstellung der Feindseligkeiten eröffnet wurde, ihrer Bedeutung nach die zweite von ganz Deutschland ist. So kommt es, daß Württemberg, wie wir dies in diesem Sommer anlässlich des Hereins junger Menschen gesehen haben, wenn auch in bescheidener Weise, Anziehungskraft besitzt und Einfluß ausstrahlt. Wir wünschen, daß die Arbeiten in diesem Schloß, das ein Symbol der Tradition und der Einheit dieses Landes ist, zur Errichtung eines harmonischen und gerechten Systems dienen möge, das in den Ausdrucksformen der heutigen Zeit an das beste ihrer Vorgänger anknüpft.

Staatsrat Professor Dr. Schmid

Wir erfüllen, so sagte er, mit dieser Feier einen neuen Abschnitt auf dem Wege unseres Volkes zu einer wahrhaft demokratischen Zukunft, die ihm nicht weniger verheißt als den anderen Völkern aus, denn von heute an wird seine Regierung in der Gestalt des Landwirtschaftsministers eine Körperschaft neben sich haben, die, wenn sie auch nicht das Volk als Ganzes politisch repräsentiert, doch die Vertretung aller lebendigen Kräfte unserer Wirtschaft darstellt. Wir denken einer hohen Militärregierung für die Bereitstellung, mit der sie unseren Plänen die wohlwollendste Aufmerksamkeit schenkte und für das Vertrauen, das sie uns entgegengebracht hat, als sie gestattete, daß in den noch ungelagerten Verhältnissen dieser ersten Nachkriegszeit ein Gremium geschaffen wurde, vor dem die Sprecher aller Stände in aller Freiheit ihre Kritik und ihre Vorschläge für eine Besserung der Verhältnisse vorbringen dürfen, die ihnen Sorge machen. Mit dieser Haltung hat uns die Militärregierung ermöglicht, als eines der ersten deutschen Länder die Fundamente auszuräumen, auf die der Bau unserer ersten Wirtschaftsdemokratie errichtet werden kann.

Organischer Aufbau der Demokratie

Der Zusammenbruch hatte nicht nur den Regierungs- und Verwaltungsapparat des Deutschen Reiches zerstört, sondern auch den Regierungs- und Zentralbehörden der Länder den Boden entzogen. Hätten nicht die Sieger die Verantwortung für unser Land in die Hand genommen, denn wäre eine tödliche Anarchie unser offenes Schicksal gewesen. Es ist natürlich, daß das öffentliche Leben sich zuerst auf die Gemeinden beschränkt, wenn auch der Staat stirbt, die Gemeinde lebt und wird immer leben, solange Menschen selbstständig, besonnen und weise, in sich selbst die Familie als den Ausdruck der Solidarität schicksalhaftester Nachbarschaft die Urselle der menschlichen Gesellschaft. Die Krise, die über uns nicht anders sind als die Nachbarschaftsverbände der Gemeinden, folgten auch, und lange schien es so, als ob diese kleinen Gemeindefürsorge für die nächste Zeit etwas wie autonome Republiken werden sollten, die nebeneinander lebten wie die souveränen Gebilde des Zeltlandes der Pradialität ihre eigenen Beziehungen untereinander waren die gelegentlichen Verhandlungen, die sie schlossen und die Anordnungen der Militärregierung, der einzigen Obrigkeit, die Interessen wahrzunehmen vermochte, die den Rahmen eines Krieges sprengten.

Hier schuf erstmals die Einwirkung einer Landesverwaltung in Stuttgart durch die französische Militärregierung Wandel. Wenngleich diese mit allen Befugnissen einer Zentralbehörde ausgestattet war, so blieb ihre Autorität über das Land doch in wesentlichen auf Stuttgart beschränkt, und als die endgültige Festlegung der demokratischen Stuttgart zu den amerikanischen Besatzungsteil unsere Landes stütz, war seine französische Zone wiederum ohne eine Zentralgewalt.

Die Aufgaben des Staatssekretariats

In dieser Lage entstand mit Genehmigung der französischen Militärregierung im Einverständnis mit der in Stuttgart amtierenden württembergischen Regierung vor unschwer einem Jahr in Tübingen das Staatssekretariat für die französische besetzte Zone Württemberg und Hohenzollern, das für die Zeit der Trennung des Landes in zwei Hälften im Süden die dem württembergischen Staat verbliebenen Hoheitsrechte ausüben sollte. Die mit dieser Aufgabe betrauten Männer hatten am Nullpunkt zu beginnen; alles was aus dem Nichts zu schaffen. Es waren nicht nur zentrale Dienststellen zu konstituieren, es waren auch welche gewesen waren; gleichzeitig mußte damit begonnen werden, die so selbstständig gewordenen Kreise und Städte zu einem zusammenhängenden Staatsgebilde zusammenzuschließen, und dies, ohne irgendeine andere Autorität zu haben als das Vertrauen der Militärregierung, das ebenfalls mehr oder weniger auf Kredit gegeben war.

Schon in dieser Phase seiner Tätigkeit hat das Staatssekretariat, durchdrungen von dem Gedanken, daß eine gesunde Verwaltung nicht weniger als eine Regierung der lebendigen Führung und des menschlichen Vertrauens überdauern, die ihre Anordnungen befolgen sollen, ein Organ geschaffen, das, wenn es nicht im formalen Sinne des Wortes demokratisch war, so doch den lebendigen Kontakt zwischen der Zentrale und den Kreisen und Städten herzustellen vermochte, in dem es diese Möglichkeiten gab, nicht nur die Absichten der Regierung im einzelnen kennen und in ihren Gründen verstehen zu lernen, sondern auch ihre Kritik und ihre Wünsche in lebendiger Aussprache und demokratischem Freund um unmittelbar zu deren Gehör zu bringen; in meine die Landräte tagungen, die seit dem No-

Besatzungsamt unterliegt. Unter solchen Umständen sind aber demokratische Einrichtungen im vollen Sinne des Wortes — d. h. Abhängigkeit der Regierung von gewählten Vertretern des Volkes — auf eine ausschließlich auf den Willen des Volkes selbst ruhende gesetzgebende Gewalt nicht möglich. Dies wird außerhalb der Fiktionen und in einem vollen Sinne erst dann der Fall sein können, wenn ein Friedensvertrag das bisher ausschließlich kriegerische Befehlverhältnis in ein völkerrechtliches Vertragsverhältnis umgewandelt haben wird.

Bausteine der Demokratie

Echte demokratische Einrichtungen müssen inselnde beschränkt werden auf Körperschaften, die auch in einem normalen staatlichen Leben ihre Freiheit nur in den Schranken eines übergeordneten Gesetzes oder der Gebote der Obrigkeit entfalten können, wie es z. B. der Fall ist bei den Gemeinden. Darum war es logisch, daß hier nach den Beiräten gewählte Gemeinderäte in die volle Rechte eines demokratischen Gemeinderates eingesetzt werden muß und bald darauf mit den Parlamenten der Kreise gegeben wird.

Wenn es auch heute noch unmöglich ist, die Regierung unseres Landes auf dem Fundament der Demokratie zu bauen, so ist es doch auch heute noch möglich, Bausteine hierfür herbeizutragen, und dies können wir nicht besser tun als indem wir Einrichtungen schaffen, an denen wir die schwere Kunst der Demokratie wieder lernen — ich sage wieder lernen, denn in Württemberg ist sie alt und nur ein wenig vergessen worden — indem wir in Versammlungen von Männern, die sich für das öffentliche Wohl verantwortlich fühlen auf der Ebene der Diskussion und Empfehlung das tun, was später in Versammlungen gewählter Vertreter des ganzen Volkes auf der Ebene der letzten Verantwortung des Volkes für sich selbst — das ist der eigentliche Inhalt der Demokratie — geschehen soll. Es ist dabei nicht gut, zu weit oben und zu umfassend zu beginnen; der Lehrgang verliere dabei zu leicht das Gleichgewicht und die Orientierung und wenn einer glaubt, die Zeit durch Heißergeriet überwinden zu können, so könnte es ihm geben wie Goethes Zauberlehrling. Darum ist es notwendig, den Anfang zu machen mit den gegenständlichen Dingen, mit dem also, was wir in Bereichen, die der Abstraktion zuzurechnen sind, mit den Organen unseres persönlichen Daseins umfassen können. Von diesen gegenständlichen Dingen das grundlegendste ist die Wirtschaft, wenigstens für die wirtschaftlichen Menschen selbst. Darum und weil wir glauben, daß in unserer Zeit des Mangels am Nützlichsten notwendig sich so sehr im Interesse der breiten Schichten unseres Volkes stehen kann als die Dinge, die es zur Erhaltung seines armen Lebens braucht — stumpfe Not wirft den Menschen immer weit hinter die

Parität zwischen Arbeiter und Unternehmer

Aus diesen Gründen und zu diesen Zwecken hat die Rechtsordnung, durch die wir die Grundelemente einer Verfassung der Wirtschaft schaffen wollten, die Errichtung eines Landwirtschaftsministers vorgesehen, dessen Mitglieder von den berufenen Vertretern der einzelnen Zweige der Wirtschaft vorgeschlagen und von der Regierung ernannt werden sollten. Wir haben dabei — und es ist wohl die erste konsequente Durchführung dieses Grundsatzes in Deutschland — volle Parität zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wahren lassen, denn wir sind davon durchdrungen, daß die alte Auffassung, die nur in den Unternehmern das gestaltende Gehirn der Wirtschaft und im Arbeiter nur die Hand sehen wollte, endgültig überwunden werden muß, und wir sind darum überzeugt, daß nur dort die Wirtschaft unseres Landes in allen ihren Trägern verrepräsentiert ist, wo Arbeiter und Unternehmer im gleichen Verhältnis auf den Bühnen der Versammlungen sitzen. Diese arithmetische Parität hat einen tiefen Sinn; sie erst rückt beide Gruppen auf die gleiche Ebene.

Wir wissen, daß wir damit die Klassen nicht aufgehoben haben, aber wir haben mit dieser paritätischen Einrichtung den Ort geschaffen, wo sie ihre widerstreitenden Interessen und Meinungen im Wege der Diskussion klären und nach Abwägung der Möglichkeit im Wege des Kompromisses zu Einigungen kommen können, bei denen keiner mehr das Gefühl zu haben braucht, eine Schlichte gegen ein Privileg verloren zu haben.

Mit solchen Dingen hat die Demokratisierung der Wirtschaft zu beginnen. Was wir hier geschaffen haben, ist nur ein Anfang gewiß; doch wie jeder lebendige Beginn neue Entwicklungsschritte ansetzt so wird auch aus dem Geistesleben dieses Tages eine Reihe neuer und immer weiter sich verzweigender Wirklichkeiten hervorgehen, bis dann endlich der Zustand erreicht sein wird, in dem es die Anhebung des Menschen durch den Menschen nicht mehr geben wird.

Ich bitte Sie, meine Herren, den Tag in diesem Zeichen zu begeben; es ist das einzige, in dem der Mensch über die Knospe durch die Entfesselung der Materie durch die entlassende Vernunft gestützt hat.

Landesdirektor Dr. Kilpper

Ich erlaube mir, meine Herren, die wirtschaftliche und soziale Lage Schwabens zu besprechen. Sie werden gewiss durch die wirtschaftliche und politische Lage des deutschen Volkes bestimmt, eine Folge des unglücklichen Krieges. Ein weiteres Hindernis bildet die Unsicherheit der Geld- und Währungsverhältnisse. Diese Unsicherheit wirkt lähmend. Trotz aller Bemühungen und Schwierigkeiten können jedoch festgestellt werden, daß überall ein starker Wille am Werk ist, die Wiederaufbau nach Kräften zu fördern. Das Land bitte nicht um Hilfe, sondern um Lockerung der Bemühungen, die die friedliche Wiederaufbauarbeit behindern. Insbesondere geht dies für den Verkehr mit den anderen Zonen und den Export nach dem Ausland. Dr. Kilpper führte den niedrigen Beschäftigungsgrad, etwa 20-30 Proz., auf die unzureichende Versorgung mit Rohstoffen, Halbfabrikaten und Betriebsstoffen, Kohle und Strom, auf den Mangel an geeigneten Facharbeitern, auf die unzureichende Ernährung und das Fehlen von Arbeitskleidern und -schuhen zurück.

Schwierige Wirtschaftslage

Größe Besorgnis habe die Beschlagsnahme und der Abtransport wertvoller Maschinen zur Wiedergutmachung der von deutscher Seite der französischen Wirtschaft erlittenen Schäden ausgelöst. Inzwischen sei jedoch schon wieder viel geschehen, um die Lücken zu schließen. Ausserordentlich schwierig gestaltet sich bei den landwirtschaftlichen Betrieben die Preiskalkulation. Für die kommenden Monate müsse mit Einschränkungen der Zustellungen von Strom und Kohle gerechnet werden. Beson-

Bebenhausen heute und einst

Der Klosterbezirk Bebenhausen, seit dem 19. und 20. Jahrhundert ein Idyll für fürstliche Jagdliebhaber aus aller Herren Länder, die Sitze absolutistischer Herrlichkeit und eines Zerschmelzungs zersplitterter Macht des ersten württembergischen Königs Friedrich und das Refugium des letzten Königs von Württemberg und seiner Gemahlin, wird nun wie in seinen mittelalterlichen Glanzzeiten zu einem wichtigen Mittelpunkt politisch-demokratischer Bestrebungen. Der alte Bebenhausen zeigt zwar die Ordensbaukunst der Zisterzienser nicht auf der gewöhnlichen Höhe, aber was die Äbte im 14. Jahrhundert als freies ritterliches Geis aufgezogen haben, wirkt heute noch in den Offizieren der Kirche und in dem herrlichen Sommerrefektorium als ein unvergleichlich schöner Ausdruck einer wohlfeilen mündlichen Gemeinschaft. In der Tat, das Kloster hat die päpstliche Gnade in hohem Maße zu nützen gewußt, es kaufte sich von seinem Grundherrn, dem Pfalzgrafen von Tübingen frei, die Äbte, im 14. und 15. Jahrhundert aus dem benachbarten Landstift, haben eine sehr selbständige Wirtschaft und Verwaltung geführt und einen Besitz erworben, der dem eines kleinen deutschen Territoriums gleichkam. Allein 1400 Morgen, das ist ein Viertel des Gesamtbesitzes, stand in der Eigenbewirtschaftung der Mönche. Dutzende von Patronats

Falsche Töne

Aus Nürnberg kommen uns rührende Berichte von der verurteilten Kriegsverbrecher. Es wird uns erzählt, wie Göring und Heß geschlafen haben, wie Ribbentrop sein Testament macht und wieviel mal die Geistlichen von dem zum Tode Verurteilten empfangen werden.

Unterdessen aber wandelt Frau Emmy Göring, die sich zwölf Jahre lang Hobe Frau nennen ließ, im abgetragenen Pelzmantel mit tränendem Angesicht um das Gerichtsgängnis.

Wir erinnern uns angesichts der Tränen der Hohen Frau an die Tränen von Millionen Menschen diesseits und jenseits der Grenzen. An die Tränen der Frauen und Kinder von Coventry und London, als ihr hoher Gemahl diese Städte ausradieren wollte. Wir erinnern uns an die Schmerzensrufe der Menschen aus Hamburg, Dresden, Darmstadt, Pforzheim und Heilbronn, deren Zerstörung die „Aktionen“ des hohen Gemahls heraufbeschieden haben. Uns kommen die Tränen der Witwen, Bräute, Waisen und Eltern in den Sinn, die um 34 Millionen Tote trauern. Wir sehen täglich die Verstümmelten an uns vorbeiziehen. Wir denken an jene, die in den Versorgungslisten von der Öffentlichkeit ausgeschlossen ein Dasein des Elends zu tragen haben. Der 30. Juni 1934 fällt uns ein. Wir haben nicht vergessen, daß es der hohe Gemahl war, der die KZ einrichtete.

Und deshalb lehnen wir die falschen Wehleidklagen und Spekulationen an unser gutes Herz ab. Jetzt, angesichts des 16. Oktober, und für alle Zukunft.

Grenzen des Geistes zurück —, haben wir es für richtig gehalten, auf der Landesebene die Schule der Demokratie — also der Verantwortlichkeit, in der Freiheit — in der Wirtschaft einzurichten, womit wir die Verantwortung, ein Forum zu schaffen, das der Regierung die Geborgenheit geben konnte, vor Vertretern aller Schichten der wirtschaftlichen Berufe dem Land Bebenhausen über ihre Maßnahmen zu geben und die Kritik und die Ratsschläge zu erhitzen, die von ihrem Staatsgegnern als die besten Kräfte auf ihrem Gebiet anerkannt worden sind.

Beschlüsse

An die Reden des Landesdirektors Dr. Kilpper schloß sich eine ausgedehnte Aussprache an, in der der Landesbeauftragte der Gewerkschaften, Fleck, Tübingen, weil Dr. Maucher, der Präsident der Handwerkskammer Beilangen, Geisel, ein Vertreter der Landwirtschaft, Strahl, Völklingen bei Ravensburg, der Vizepräsident des Landwirtschaftsministers, Gengler, Kottwitz sich u. a. näher mit Einzelproblemen befaßten.

Die Bildung von folgenden Arbeitskommissionen des Landwirtschaftsministers wurde beschlossen: Eine Allgemeine Wirtschaftskommission (angeführt zuständig für Preisfragen), eine Industriekommission, eine Kommission für soziale Fragen und eine Kommission für Ernährungsfragen.

Nach einstimmiger Annahme eines Antrages des Landesdirektors wurde beschlossen, eine Eingabe einzureichen, die eine Minderung der Nöte der Landwirtschaft herbeiführen könnte.

Die erste Sitzung des Landwirtschaftsministers war nicht nur durch das erstmalige Zusammentreffen von Vertretern der verschiedensten Wirtschaftszweige wichtig, sondern auch durch die paritätische Vertretung von Unternehmern und Arbeitern. Die Bedeutung, die dem Landwirtschaftsminister trotz seiner nur beratenden Rolle zu dem, konnte durch die grundlegenden Ansprachen des Herrn Gouverneurs Wilmer und Staatsrat Schmid nicht besser unterstrichen werden. Im Landwirtschaftsrat besitzt Württemberg ein Gremium, das berufen ist, zu allen großen Fragen und Sorgen unserer Zeit unmissverständlich Stellung zu nehmen.

Kleine Weltchronik

Das Kriegsministerium der Vereinigten Staaten will den amerikanischen Zone Ozeanreichs einen Lebensmittelpreis in Höhe von 35 Millionen Dollar gewähren.

Zur Erleichterung des gegenseitigen Reiseverkehrs beschließen Frankreich und England die Einreiseweise einzuführen.

Die Internationale Bank gewährt Frankreich eine Anleihe über 500 Millionen Dollar.

Zwischen Frankreich und Italien sollen direkte Besprechungen zur Wiederherstellung normaler Beziehungen hergestellt werden.

Das amerikanische Budget für das Finanzjahr 1946 weist ein Defizit von 1900 000 Dollar auf.

In Washington traten 7000 Hotelgäste in den Hotel, um eine Lohnverhöhung zu erwirken.

Unter starkem Beifall des gesamten Hauses sprach auf der Pariser Friedenskonferenz als erste Frau die tschechoslowakische Delegierte Frau Gertruda Sekaninowa.

Vision

Ueber der Stadt Nürnberg liegt die dunkle Nacht. Schatten geistern um das Gebäude, darin die Verurteilten schlaflos auf ihren Pritschen liegen. Schatten gehen flüsternd um Treppen sich; bleiben stehen. Flüstern. Sagt der eine: „Wie war es doch, Kamerad, als man uns damals die Goldplomben ausriß, um sie in der Reichsbank zu horten.“

Erwidert der andere: „Lebenslängliches Gefängnis hat er bekommen, der Albrecht des Dritten Reiches!“

Kommt ein dritter Schatten hinzu: „Ich rang mit den Wellen nach der Torpedierung. War Arbeiter auf einem Frachter. Mit Getreide für die hungernden Kinder. Es war ruhige See. Ich schrie Rief um Rettung. Sie fuhren davon. Befehl, Befehl!“

Ein Schatten huscht vorbei: „Billig, billig“, lacht er. „Zehn Jahre Gefängnis für Dönitz!“

Ein anderer sitzt unter einem Baum, einsam. Der Sturm wühlt in den Ästen. „Ich hab' ihm geglaubt, wir jungen Menschen alle haben ihm geglaubt, dem Sänger, dem Dichter, dem Jugendführer. Wir haben gesungen, vom Judenblut, das vom Messer spritzt, und nachher haben wir es getan...“

Ruft einer herüber: „Zwanzig Jahre hat er Zeit zum bereuen, der Sänger Baldur.“

„Weißt du noch“, sagt ein Schatten in Arbeiterkleidung, und er spricht in einer fremden Sprache, „...ißt du noch, wie man um Millionen geholt hat, mit Peitschenhieben, uns transportiert wie Vieh, in Lagern gepfercht wie Vieh, an die Werkbänke geschleppt, schuftet, schuftet, und dann verhungern, weißt du noch?“

„Ich weiß. Zwanzig Jahre Zeit hat der Speer, das zu überlegen.“ Eine Frauenstimme flüstert: „Ich sah am Radio und hörte London, und einer verpfänd mich, und dann kam ich ins KZ. Dort haben sie mich zu Tode geprügelt.“

„He du“, ruft aus dem Dunkel eine höhnische Stimme, „warum hast du nicht ein bißchen weiter gedreht an deinem Apparat? Hättest dann den Fritzsche gehört und wärest heute noch am Leben und frei wie er!“

Einer kommt daher, mit weißen Wollstrümpfen und einem Gamsbart auf dem Hut, einer aus der österreichischen Legion: „Ich war ein Illegaler, wußt's, und war Verbindungsmann zur deutschen Botschaft in Wien. Aber später hab' ich, als die Preußen in alle schönen Posten eingestiegen sind, meine Meinung g'sagt, von wegen... na, da haben's mich einsperrt ins KZ. Und da bin ich verreckt, bei den Saupreußen von der SS. Aber dem Papen, meinem Herrn Botschafter.“

„Akt von Neurath“, murmelt ein Schatten aus dem A. A. lesend vor sich hin, „Verschwörung, Vorbereitung eines Angriffskrieges, Teilnahme an Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Humanität betreffend — schuldig befunden — Wiederverurteilung in 15 Jahren zur Entlassung — Beschluß: Ablage in die Aktenkanzlei...“

Am Horizont wird es langsam hell. Die Schatten verziehen sich in den Trümmerringum. Nebel liegt über den kahlen, verbrannten, zerborstenen Mauern. Rolf Geha

Die Wahlergebnisse in den Kreisen

Table with 7 columns: Kreis, Wahlberechtigte, Abgestimmt, Von den gültigen Stimmzetteln entfallen auf (KPD, SPD, CDU, DVP)

Wie die Städte gewählt haben

Reutlingen: KPD 2491, SPD 11240, CDU 5993, DVP 6713. Metzingen: KPD 395, SPD 750, CDU 1575, DVP 806. Urach: KPD 611, SPD 517, CDU 1231, DVP 917. Ehingen a. D.: KPD 308, SPD 366, CDU 2973, DVP —. Saulgau: KPD 177, SPD 183, CDU 1813, DVP 227. Laupheim: KPD 112, SPD 489, CDU 2048, DVP —. Biberach: KPD 230, SPD 1004, CDU 4037, DVP 445. Waldsee: KPD 44, SPD 208, CDU 1242, DVP 471. Ravensburg: KPD 755, SPD 1295, CDU 5498, DVP 1568. Weingarten: KPD 338, SPD 636, CDU 3067, DVP 294. Wangen: KPD 276, SPD 908, CDU 2138, DVP —. Isny: KPD 98, SPD 708, CDU 1179, DVP —. Leutkirch: KPD 38, SPD 298, CDU 1719, DVP —. Lindau: KPD 413, SPD 1268, CDU 2857, DVP 801. Sigmaringen: KPD 78, SPD 346, CDU 1578, DVP 110. Ebingen: KPD 1378, SPD 986, CDU 1541, DVP 1686. Taiflingen: KPD 417, SPD 1295, CDU 1648, DVP 535. Balingen: KPD 193, SPD 870, CDU 623, DVP 727. Hechingen: KPD 204, SPD 1753, DVP 389. Oberndorf: KPD 288, SPD 995, CDU 1468, DVP 375. Rottweil: KPD 276, SPD 631, CDU 3136, DVP 445. Schwennigen: KPD 1494, SPD 2987, CDU 1521, DVP 3790. Schramberg: KPD 422, SPD 1412, CDU 3300, DVP 696. Tuttlingen: KPD 881, SPD 3414, CDU 3556, DVP 927. Freudenstadt: KPD 383, SPD 1784, CDU 1983. Wildbad: KPD 113, SPD 652, CDU 931, DVP 133. Calw: KPD 393, SPD 350, CDU 1506, DVP 333.

Gnadengesuche abgelehnt

Der Alliierte Kontrollrat hat unter dem Vorsitz von General Pierre König die Gnadengesuche der verurteilten Kriegsverbrecher abgelehnt. — Das offizielle Kommuniqué lautet: 1. Der Kontrollrat hat gemäß den Bestimmungen des Londoner Abkommens und der Charta vom 8. August 1945 und der Anweisung Nr. 35 die ihm vom internationalen Militärtribunal in Nürnberg am 2. Oktober 1946 vorgelegten Gnadengesuche geprüft. 2. Die Gnadengesuche wurden vorgelegt für Hermann Göring, Rudolf Heß, Joachim von Ribbentrop, Wilhelm Keitel, Alfred Rosenberg, Hans Frank, Wilhelm Frick, Julius Streicher, Walter Funk, Karl Dönitz, Erich Raeder, Fritz Sauckel, Alfred Jodl, Arthur Seyß-Inquart, Konstantin von Neurath und Martin Bormann, sowie für folgende vom internationalen Militärtribunal als verbrecherisch erklärte Organisationen: die SS, die Gestapo, den SD, und das Korps der Politischen Leiter. 3. Von Kaltenbrunner, von Schirach und Speer lagen keine Gnadengesuche vor. 4. Die dem Alliierten Kontrollrat vorgelegten Gnadengesuche für Göring, Streicher, Frank und von Neurath waren ohne Einwilligung und Ermächtigung der betreffenden Klienten vorgelegt worden. Trotzdem hat der Alliierte Kontrollrat diese Gnadengesuche wie alle anderen auf Grund des vorhandenen Materials behandelt. 5. Der Alliierte Kontrollrat hat auf Grund dessen folgende Entscheidung getroffen:

„Die Gnadengesuche für die SS, Gestapo, den Sicherheitsdienst und die Organisation der Politischen Leiter konnten nicht angenommen werden, da der Alliierte Kontrollrat nicht ermächtigt ist, den Schuldbefund des internationalen Militärgerichtshofes abzuländern. Er kann nur Gnade gewähren.“ Das Gnadengesuch von Raeder kann nicht angenommen werden, da der Alliierte Kontrollrat nur ermächtigt ist, gefällige Urteile zu mildern und nicht zu erhöhen. Die Gnadengesuche für Göring, Heß, Ribbentrop, Keitel, Rosenberg, Frank, Frick, Streicher, Funk, Dönitz, Sauckel, Jodl, Seyß-Inquart und von Neurath sind abgelehnt. Die Gesuche von Göring, Jodl und Keitel, im Falle der Ablehnung ihrer Gnadengesuche erschossen, anstatt gehängt zu werden, sind abgelehnt. Das Gnadengesuch für Bormann ist als verfrüht abgelehnt, ohne jedoch auszuschließen, daß er innerhalb von vier Tagen nach seiner Verhaftung, falls diese eintreten sollte, dem Kontrollrat ein Gnadengesuch vorlegen kann. Die verurteilten Naziführer, die Gnadengesuche an den Alliierten Kontrollrat gerichtet hatten, wurden gestern in Nürnberg davon in Kenntnis gesetzt, daß ihre Gesuche abgelehnt worden sind. Auf Anordnung des Internationalen Militärgerichtshofes und des Kontrollrates werden die zum Tode Verurteilten am Mittwoch um Mitternacht gehängt werden.

Zeitungsverlegertagung

Entwicklung und Aufgaben der Presse. — Die führenden Männer des Zeitungswesens unserer Zone. Ende voriger Woche fand in Baden-Baden die Gründungsversammlung des Vereins der Zeitungsverleger unserer Zone statt. Vertreten waren zwanzig Zeitungen. Das vorläufige Statut wurde angenommen und in der Aussprache darauf hingewiesen, daß die deutsche Presse die ihr gestellten großen Aufgaben nur bewältigen könne, wenn dafür der organisatorische Rahmen des Verlegerverbandes zur Verfügung stehe, der um so nötiger sei, als sich inzwischen ja bereits die Herausgeber mit Schriftleiterqualifikation, die Redakteure und freien Berufsjournalisten im Verband der deutschen Presse zusammengeschlossen hätten. Sehr eingehend wurden aktuelle Rechts- und Steuerfragen erörtert und dabei zum Ausdruck gebracht, daß der bisherige Zustand auf steuerlichem Gebiet für die Zeitungen untragbar sei, denn von den Verlagen werden teilweise Steuern gefordert, die über hundert Prozent des Reinertrags ausmachen, was paradox klingt, aber leider eine betrübliche Tatsache ist.

Gefordert wurde die Sicherung der materiellen Grundlagen für die Arbeit der deutschen Tageszeitungen, die sich ja alle noch im Aufbau befinden, ungeachtet der teilweise erstaunlichen Aufgabenerweiterung, die bei manchen Blättern zu einer Vervielfachung der Bezahlerzahl schon in den ersten Monaten ihres Bestehens geführt hat. Diese Entwicklung hält immer noch an und ihr sind nur Schranken gesetzt durch die Papierzuteilungen, die allerdings bei uns noch immer weit besser sind als in anderen Zonen.

Die Aufgaben der Information und der Vermittlung demokratischen Gedankengutes hat die lizenzierte Presse bisher in vollem Umfang erfüllt und ihre Entwicklung berechtigt zu der Hoffnung, daß auch bei einer kommenden Neuordnung des Zeitungswesens von den in der Praxis bewährten Gesichtspunkten nicht abgegangen wird, die zur Herausbildung eines ganz neuen Zeitungstyps ohne parteipolitische Bindung geführt haben, der neben der Parteipresse auch in Zukunft erhalten bleiben sollte.

In den Vorstand des Zeitungsverlegervereins wurden gewählt die Herren Rombach („Badische Zeitung“) als erster und Rohr („Pfälzische Volkszeitung“) als zweiter Vorsitzender; ferner als regionale Vertreter im Gesamtverband die Herren Lemke („Orthensauer Zeitung“), Stein („Rhein-Zeitung“), Hebsacker („Schwäbisches Tagblatt“) und Heldt („Neuer Mainzer Anzeiger“), die sofort die Vorbereitungen für die demnächst abzuhaltende Hauptversammlung in Angriff genommen haben, deren Beschlüsse dem Verlegerverein das endgültige Statut und sein Arbeitsprogramm für die nächsten zwei Jahre geben werden.

„Nur Befehle ausgeführt“

Im Flensburg-Prozess gestand der ehemalige SS-Mann Herbert Walbrecht, auf einen Hüfling geschossen zu haben und gab zu seiner Entschuldigung an: „Ich habe von dem SS-Scharführer Wasiwski den Befehl zum Schießen erhalten.“ Bei Nichtausführung dieses Befehls, sagte Walbrecht weiter, wäre er selbst „umgelegt“ worden und bezog sich dabei auf einen in Stutthof erhängten Wehrmachtangehörigen, der auf seiner Brust ein Schild trug mit der Aufschrift: „Ich verweigere den Befehl!“

Versteckten sich nicht auch die in Nürnberg angeklagten Militaristen hinter diese „gute alte, ehrliche preußische Pflichterfüllung“? — „Ich war nur Soldat und durch meinen Eid zu Gehorsam verpflichtet“, so sagten doch die Vertreter der preußisch-deutschen Offizierskaste. Nun, wohin diese „Pflichterfüllung“ das deutsche Volk geführt hat, das sehen wir heute an Nürnberg und Flensburg und an dem kleinen erhängten Landser, der das Opfer dieses Kadavergehorsams wurde.

Prinz Ernst Heinrich von Sachsen verhaftet

Die Sicherheitsbehörde der Militärregierung von Südwürttemberg hat soeben den Prinzen Ernst Heinrich von Sachsen, Sohn des letzten Königs von Sachsen, in Schloß Sigmaringen verhaftet, wobei er sich zurückgezogen hatte. Er wird in der Hauptsache beschuldigt, betrübliche Kapitalausfuhr ins Ausland getrieben zu haben. Der Prinz wurde in das Gefängnis in Tübingen eingeliefert. Eine allgemeine Durchsuchung des Schlosses Sigmaringen, dieses über der Donau gelegenen Hochburg, die dem Prinzen Holenzollern und Sigmaringen gehörte, und wo Prinz und Laval im Jahre 1944 ihren illustrierten Regierungssitz aufgeschlagen hatten, wurde durchgeführt. Das Schloß ist heute Zuflucht mehrerer fürstlicher Familien, die in ihm ein gelangweiltes Leben voller Lärm und Föhren führen. Die Durchsuchung hat ergeben, daß die hauptsächlichste Beschäftigung der prinzipalen Gesellschaft von Sigmaringen darin bestand, sich Lebensmittel in großem Umfang zu beschaffen. Eine Häufung von Kunstschätzen wurde neben den großen Reis- und Kaffeebeständen und anderen Lebensmittelpaketen festgestellt. Die Verhaftung zeigt, daß die Militärregierung nicht zögert, alle Schulden zu treffen, gleich welchen Ranges sie sind.

Loewenguth-Quartett

Mit Haydn's „Quintett“ Quartett op. 76, 2 und Beethoven op. 95, 1 waren östliche Werke in den Vordergrund gestellt worden, ein französisches Stück ab, während einseitig das Calvet-Quartett auf Debussy und Ravel das Nachdruck gelegt und Mozart nur am Rande beachtet hatte. Darf man sich je einmündigen Hören dieser berühmten Quartettvereinigungen einen Vergleich wagen, so scheinen beide in der Wiederkehr französischer Kunst unweit zu sein; in der Musik der Wiener Klassiker jedoch vermag sich offenbar das Quartett Loewenguth noch stärker einzufügen als Calvet, das man allerdings in Beethoven hören möchte, um voll vergleichen zu können. Diesmal jedenfalls berührt uns kein Takt fremdartig oder ungewohnt, auch die Wahl der Tempo stimmt ganz zur besten deutschen Tradition. Haydn wie Beethoven stellen sich in ihrer natürlichen Wesenheit so rein und unverfälscht dar, daß man das Gefühl hat, vor einer Selbstoffenbarung dieser großen gemeinverständlichen Kunst zu stehen. Zielloses Ammut und herbe Größe, Welche des Gesanges und übermäßige Spielfreudigkeit wird von Alfred Loewenguth, Maurice Furet, Roger Roche, Pierre Bassez in gleich vollendetem Zusammenklang, wie es nur bei abendlichen Partnern möglich ist; einer folgt, was er zu führen hat, und alle sind sich einander im gleichen Geist, mit gleichem Können zu. Man muß weite Umhänge haben, um für die besondere Art dieses Quartetts, zumal im Klangbild, das kraftvolle Energie und durchdringende Leichtigkeit auf den Generalbass der Schönheit bringt, etwas Vergleichbares zu finden; mir kam immer wieder die Erinnerung an das einstufige Haydn-Quartett, das das sagt wohl genug.

Von Haydn und Beethoven bedurfte es mindestens für deutsche Zuhörer einer starken Umstellung zu Delannoy's dreistimmigem Quartett bis. Der 1896 geborene Schüler Hogneggers, ein vielseitiger Komponist und angelegener Musikkritiker, stellt sich in den Eckdaten als geistreicher Köhner dar, der mit eingängigen, apart gewürzten Einflüssen (nicht zur eigenen Ambition spielt, aber im Finale das „Populaire“ fast zu drastisch und etwas überhöflich beim Wort nimmt (man spürt, daß er auch eine Anzahl von Filmmusiken geschrieben hat). Der Mittelteil — Fughe überhöflich — ist harmonisch viel tiefer gehalten, drückt tiefer und dominiert so auf-fallen zum anderen, daß man sich fragt, wo steckt nun der eigentliche Delannoy, hier oder in den Eckdaten? Jedenfalls ein Werk, das sich nicht neben Debussy und

Ravel stellen darf, das man aber gern zur Kenntnis nimmt, einmal wenn es so glänzendes Zeugnis für die virtuose Kunst der Ausübenden ablegt, die uns aber doch in dauernder Erinnerung bleiben werden als die großen Mäxci Haydn und Beethoven. Prof. Dr. O. Weisbach

Münchener Theaterluft

München sieht am Übergang zu seiner zweiten Nachkriegszeit. Die Anzahl der Bühnen vom Staatstheater bis zum Staatstheater bis zum kleinen Komödientheater spielen ihre bewährten Stücke weiter, um allmählich auf neuen Kräften die Spielzeit zu eröffnen. Das einzige große Ereignis war Paul Wegeners Gastspiel als Nathan der Weise in dem Trauerspiel am Theater an der Brunnstraße, das seit geraumer Zeit dem Bayerischen Staatstheater als Notunterkunft bis zum Bau eines größeren Gebäudes dient. Wegener zeichnete eine einprägnante und bis ins letzte gediffelte Gestalt. Dieser Jude war nicht ein tiefgründiger „Nathan, der Philosoph“, sondern wirklich ein gültig-lebender Weiser. Die Münchener Kammerspiele, die mit dem Volkstheater unter Generalintendant Erik Egel vereinigt sind, haben nicht nur ihr intimes Haus behalten, sondern auch ihr einheiliges Ensemble. Von „Professor Mamlock“ bis zu Shakespeares „Sturm“ in der Inszenierung und Neuaufrichtung Erik Enges zeigt hier der Spielplan, das Shakespeares Alterswerk wird mit breitem Auspiel der Calibanen in die Phantasie erhöht. Unter den Darstellern fallen Wery als Caliban, die beiden Saufkumpen (Will Dohm und Willi Schneider) und die Miranda der jungen Hanna Becker auf. Auch Girardoux' 1935 entstandenes Stück „Der trojanische Krieg“ wird nicht stattfinden, das was so zeitlich berührt, findet eine geistreiche Interpretation mit Maria Nibelich, Axel von Ambesser und Godela Orff. Die Staatsoper brachte hier jetzt zur alle Repräsentation: von „Freischütz“ mit Franz Völker und einer tapferen Agathe (Erika Dietrich) bis zur „Hochzeit des Figaro“, in der nur guter Nachwuchs singt, alles junge Kräfte, die für dieses Spielzeit verpflichtet worden sind. Stimulich und darsellerisch überzeugend Benno Kusche Figaro und Elisabeth Lindnermeyer Susanna. Weniger gelungen die Tosca, wohl weil sie in nichts von alten Operndrama abweicht. Daß „Hoffmanns Erzählungen“, vielleicht jetzt die meiste Spielzeit Oper nach langer Pause, nicht fehlen durfte, ist schmerzhaft. Hier gibt es auch nur dankbare Parteien. Und wenn sich die Stimmen von Lorenz Fehrenberger, Hans Hottel, Adele Kern, Cecilia Reich, Gerda Sommerhub und Ruth Michaelis abhören, sieht man gerne über kleine technische Mängel hinweg. Bei den vielen Solisten, die früher in Berlin oder Wien sangen

und heute der Münchener Staatsoper zur Verfügung stehen, ist es verhältnismäßig leicht, gute Aufführungen in doppelter oder gar dreifacher Besetzung herauszubringen. Wurden doch auch dieses Jahr bei den Salzburger Festspielen Mozart's „Don Giovanni“ in allen Hauptrollen von Münchener Künstlern georgene Namen wie Elna Nikolaidi, Hans Hottel, Georg Hans, Walter Ludwig, Hans Reimann, Franz Völker und Ludwig Weber, um nur einige zu nennen, haben in ganz Deutschland einen guten Klang. Ferdinand Leitner von der Hamburger Staatsoper wurde auf den Posten eines Operndirektors schon vor einiger Zeit verpflichtet, ohne bis jetzt groß in Erscheinung zu treten.

Die Kartenfrage ist trotz früher Beginn nach wie vor stark. Man erreicht sie seinen Platz, ohne vorher einige Male um eine übrige Karte angesprochen zu werden. Es sind mir sogar von einem ganz Besessenen neben dem doppelten Kaufpreis eine Packung amerikanischer Zigaretten angeboten worden. Schade... Der Betrüger auf dem Oktoberfest mit seiner leeren Mütze hätte dort bessere Geschäfte machen können.

Kurt Weinholt 50 Jahre alt

„Geist materialisiert sich, indem er Materie in Geist verwandelt.“ So lautet das Bekenntnis des am 28. September 1896 in Berlin geborenen Malers und Graphikers Kurt Weinholt, der 1922 Calw zu seiner Wahlheimat erkor. Sohn eines aus Hamburg stammenden, in München ansässig gewordenen Kunstgewerblers von Rang, bildete er sich hier im wesentlichen selbst durch Studien in Museen wie in Ausstellungen zeitgenössischer Kunst zum Maler aus. Phantastische Romantik kennzeichnet diese Frühperiode, expressionistische Aussenansetzung mit inneren Erlebnissen, mit der Zeitkultur und in starkstich-artiger Weise, mit dem Kleinstadttrieb die ersten Jahre nach der Übersiedelung in den Schwarzwald. Die Italienreise 1937/38 ebnete die entscheidende Wendung: Das Streben nach der troffen Form, das von nun an Weinholt's Schaffen bestimmte, und, bei souveräner Beherrschung der technischen Ausdrucksmittel in Öl, Aquarell, Tempera-Malerei und Graphik, auch heute noch bestimmt. Seine Werke sind Erzeugnisse einer ungezügelt unruhigen Doppelkultur, in deren Wirken dem Drang zu liebevoller Verenkung in die Erdenreihen der Umwelt sich der nicht minder starke Hang zur Phantasie bis zum Graus-Gegenstandes und bis zum Lächerlich-Grotesken gesellt. Der jugendliche fünfzigjährige liegt sich nicht an dem schon Erreichten begnügen und rügt mit geklärt Einseitig um immer reinerer Entfaltung seines menschlichen und künstlerischen Wesens. Hans Hildebrandt

Paul Zech

Im Alter von 65 Jahren ist in Euzero Aires der Dichter Paul Zech gestorben. In den dreißig Jahren des freiwilligen Exils, die der geistige Westwind — ein Freund Dehmel's, Georg Heyne, Verhaeren und Stefan Zweig — in Südamerika zubrachte, war es sehr still um den einst so Fruchtbar gewordenen, den Kleinstadtredakteur, Dichter der Kohlengruben, Lyriker eines neuen Pathos, Uebersetzer und Nachschöpfer Villons und Rimbauds. Zech hat den Verlust seiner deutschen Heimat nie verwunden. Nur wenige erschien seit 1933 vor ihm in deutscher Sprache: zwei Gedichtbände, „Räume am Rio de la Plata“ und „Neue Welt“ — ein Versuch, den Übergang zu einem neuen Leben zu finden — ein Neufeldausbau und ein Nachruf auf Stefan Zweig. Das ist alles. Das deutsche Schrifttum verlor in Paul Zech einen leidenschaftlichen Kämpfer gegen Krieg und Tyrannet, einen hohen Künstler wahren Menschenwürdens. h. z.

Kulturnachrichten

Am 18. und 19. Oktober findet in Baden-Baden die amtierende Tagung des Südwestdeutschen Kulturringes statt. Der Verein will eine lebendige Beziehung zwischen Intelligenz und Volk herstellen, eine engere Zusammenarbeit der deutschen Geistesarbeiter und Künstler anbahnen und die geistigen und künstlerischen Leistungen anderer Völker in unserem kulturellen Wiederaufbau einbeziehen. Zum vorbereitenden Gremium des Südwestdeutschen Kulturringes gehören u. a. der Rektor der Universität Tübingen, Professor Dr. Steinhilber, Generalmusikdirektor G. E. Lessing, Baden-Baden, die Maler Otto Dix und Emil Bredt, sowie Hauptgeschäftsführer Erik Dambrowski, Mainz.

Am 19. Geburtstag des französischen Philosophen und Mathematikers René Descartes bringt der „Südwestfunk“ am Dienstag, 19. Oktober 1946, von 20.30 bis 21.30 Uhr als Uraufführung ein Hörspiel „Die Geburt der Frieden“. Es handelt sich um bisher unbekanntes Verse, die Descartes für ein Ballet geschrieben hat, das im Jahre 1649 in Stockholm aufgeführt wurde. Die Verse von Descartes wurden von Louis Aragon mit kommentierenden Prosatexten versehen die in ihrer überhöflichen Singbarkeit auch dem heutigen Menschen ansprechen.

Im Mainzer Zeitungsverlag erschienen zwei neue (unwirtschaftliche) Fachzeitschriften „Der Lesende“ und „Der Weinholt“. Die 1927 begründete Zeitschrift „Weltstimmen“ wird ab Oktober unter der Schriftleitung von Alfred Gauthier wieder bei der Frankfurter Verlagshandlung in Stuttgart herauskommen.

Die Wahlen zur Kreisversammlung

Rund 60 Prozent haben abgestimmt

Vier Wochen nach der Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl sind am letzten Sonntag, einem Herbsttag, wie wir ihn nicht schöner hätten wünschen können, die Wahlberechtigten zum zweiten Male an die Wahlurnen getreten, um in freier und geheimer Abstimmung die 28 Männer für die Kreisversammlung zu wählen. Diese Wahl hat sich von der Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl dadurch unterschieden, daß der Wähler an die Wahlvorschläge der vier Parteien gebunden war und nur parasciirt, also nicht auch kamuliert werden durfte. Diese Anordnung stellte eine wesentliche Vereinfachung des Wahlvorgangs und damit auch der Zählung dar, was zur Folge hatte, daß Ergebnisse aus kleinen Gemeinden des Kreises schon eine Stunde nach Schluß der Wahlhandlung dem Landratsamt übermittelt wurden. Nicht vergessen werden darf dabei, daß der Kreis Calw 163 Gemeinden zählt und in der Zentrale, dem Landratsamt, auch bei dieser Wahl eine gute Vorarbeit geleistet werden mußte, um den nach einer gewissen Zeit pausenlos einsetzenden Meldevorgang zu bewältigen und gleichzeitig zu registrieren. Aber auch die Wahlausschüsse draußen und hier im besonderen wieder die in den Städten und größeren Gemeinden hatten in dieser Nacht durch das Zählen ein gerüstet Maß an Arbeit zu bewältigen; nachhinken tut man eben in einer solchen kreiswichtigen Angelegenheit nicht gerne. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen hat die Wahl einen reibungslosen Ablauf genommen. Gegen 1 Uhr nachts wurde das letzte Ergebnis aus dem Kreis gemeldet, worauf dann an die Feststellung des Gesamtergebnisses gegangen und daran anschließend die Verteilung der 28 Sitze vorgenommen werden konnte. Was die Wahlbeteiligung selbst anbetrifft, ist dabei zu erwähnen, daß sie gegenüber den Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen mit 85,5 Prozent wesentlich zurückbleibt und nur 60,4 Prozent erreicht hat. Wie in den einzelnen Gemeinden selbst abgestimmt wurde, darüber findet der Leser in den nachstehenden Zeilen Aufschluß.

Das Ergebnis aus den Gemeinden

Agenbach: Zahl der Wahlberechtigten 135, Zahl der abstimmenden Wähler 79, Zahl der ungültigen Stimmen 0, Zahl der gültigen Stimmen 2156. Es entfielen auf: KPD 84 Stimmen, SPD 140 Stimmen, CDU 1170 Stimmen, DVP 142 Stimmen.

Aichelberg: Zahl der Wahlberechtigten 230, Zahl der abstimmenden Wähler 80, Zahl der ungültigen Stimmen 2172, KPD 56, SPD 280, CDU 1624, DVP 212 St.

Aichhalden: Zahl der Wahlberechtigten 166, Zahl der abstimmenden Wähler 91, Zahl der ungültigen Stimmen 2450, KPD 168, SPD 140, CDU 1816, DVP 326 St.

Althausen: Zahl der Wahlberechtigten 315, Zahl der abstimmenden Wähler 143, Zahl der ungültigen Stimmen 3028, KPD 316, SPD 704, CDU 2023, DVP 285 St.

Altbach: Zahl der Wahlberechtigten 790, Zahl der abstimmenden Wähler 417, Zahl der ungültigen Stimmen 10962, KPD 780, SPD 1334, CDU 6667, DVP 2181 St.

Althausen: Zahl der Wahlberechtigten 730, Zahl der abstimmenden Wähler 425, Zahl der ungültigen Stimmen 10 802, KPD 1681, SPD 1683, CDU 6776, DVP 722 St.

Arnbach: Zahl der Wahlberechtigten 500, Zahl der abstimmenden Wähler 258, Zahl der ungültigen Stimmen 6786, KPD 817, SPD 2900, CDU 2488, DVP 381 St.

Bad Liebenzell: Zahl der Wahlberechtigten 1093, Zahl der abstimmenden Wähler 709, Zahl der ungültigen Stimmen 18 162, KPD 1893, SPD 3685, CDU 8772, DVP 3812 St.

Bad Teinach: Zahl der Wahlberechtigten 311, Zahl der abstimmenden Wähler 215, Zahl der ungültigen Stimmen 5733, KPD 531, SPD 972, CDU 2600, DVP 1630 St.

Beihingen: Zahl der Wahlberechtigten 171, Zahl der abstimmenden Wähler 65, Zahl der ungültigen Stimmen 1650, KPD 0, SPD 0, CDU 1512, DVP 138 St.

Beinberg: Zahl der Wahlberechtigten 149, Zahl der abstimmenden Wähler 77, Zahl der ungültigen Stimmen 2085, KPD 140, SPD 504, CDU 1372, DVP 69 St.

Bersbach: Zahl der Wahlberechtigten 289, Zahl der abstimmenden Wähler 46, Zahl der ungültigen Stimmen 2047, KPD 112, SPD 1120, CDU 760, DVP 115 St.

Berneck: Zahl der Wahlberechtigten 259, Zahl der abstimmenden Wähler 120, Zahl der ungültigen Stimmen 3229, KPD 237, SPD 1076, CDU 1738, DVP 188 St.

Beuron: Zahl der Wahlberechtigten 66, Zahl der abstimmenden Wähler 33, Zahl der ungültigen Stimmen 1090, KPD 28, SPD 28, CDU 728, DVP 115 St.

Bieselsberg: Zahl der Wahlberechtigten 272, Zahl der abstimmenden Wähler 128, Zahl der ungültigen Stimmen 3476, KPD 250, SPD 1500, CDU 1499, DVP 229 St.

Birkenfeld: Zahl der Wahlberechtigten 2615, Zahl der abstimmenden Wähler 1709, Zahl der ungültigen Stimmen 45 579, KPD 9433, SPD 23 214, CDU 11 475, DVP 1454 Stimmen.

Breitenberg: Zahl der Wahlberechtigten 240, Zahl der abstimmenden Wähler 109, Zahl der ungültigen Stimmen 4631, KPD 251, SPD 308, CDU 3724, DVP 348 St.

Calmbach: Zahl der Wahlberechtigten 1757, Zahl der abstimmenden Wähler 1076, Zahl der ungültigen Stimmen 29 142, KPD 6010, SPD 6483, CDU 15 344, DVP 945 Stimmen.

Conweiler: Zahl der Wahlberechtigten 722, Zahl der abstimmenden Wähler 474, Zahl der ungültigen Stimmen 12 565, KPD 1887, SPD 7602, CDU 2665, DVP 411 Stimmen.

Dachtel: Zahl der Wahlberechtigten 202, Zahl der abstimmenden Wähler 135, Zahl der ungültigen Stimmen 2735, KPD 30, SPD 476, CDU 3022, DVP 207 St.

Das Gesamtergebnis aus dem Kreis

Zahl der Wahlberechtigten 53610
 Zahl der abstimmenden Wähler 32383
 Zahl der ungültigen Stimmen 13989
 Zahl der gültigen Stimmen 864456

Deckenpfronn: Zahl der Wahlberechtigten 601, Zahl der abstimmenden Wähler 294, Zahl der ungültigen Stimmen 7973, KPD 463, SPD 616, CDU 6516, DVP 378 Stimmen.

Dennach: Zahl der Wahlberechtigten 391, Zahl der abstimmenden Wähler 196, Zahl der ungültigen Stimmen 2840, KPD 314, SPD 1472, CDU 745, DVP 309 Stimmen.

Dobel: Zahl der Wahlberechtigten 391, Zahl der abstimmenden Wähler 309, Zahl der ungültigen Stimmen 8185, KPD 2925, SPD 2620, CDU 2796, DVP 810 St.

Eberhardt: Zahl der Wahlberechtigten 211, Zahl der abstimmenden Wähler 106, Zahl der ungültigen Stimmen 2743, KPD 116, SPD 247, CDU 1963, DVP 417 St.

Ebbhausen: Zahl der Wahlberechtigten 773, Zahl der abstimmenden Wähler 567, Zahl der ungültigen Stimmen 15 028, KPD 2449, SPD 4307, CDU 3884, DVP 439 Stimmen.

Efringen: Zahl der Wahlberechtigten 445, Zahl der abstimmenden Wähler 285, Zahl der ungültigen Stimmen 7749, KPD 1271, SPD 949, CDU 4597, DVP 932 St.

Egenhausen: Zahl der Wahlberechtigten 485, Zahl der abstimmenden Wähler 217, Zahl der ungültigen Stimmen 5935, KPD 307, SPD 642, CDU 3663, DVP 923 St.

Emberg: Zahl der Wahlberechtigten 95, Zahl der abstimmenden Wähler 61, Zahl der ungültigen Stimmen 1644, KPD 28, SPD 28, CDU 1421, DVP 165 Stimmen.

Emmingen: Zahl der Wahlberechtigten 359, Zahl der abstimmenden Wähler 254, Zahl der ungültigen Stimmen 6515, KPD 586, SPD 1470, CDU 1262, DVP 3197 Stimmen.

Ennsbrunn: Zahl der Wahlberechtigten 480, Zahl der abstimmenden Wähler 274, Zahl der ungültigen Stimmen 7428, KPD 900, SPD 3445, CDU 2630, DVP 452 Stimmen.

Enkluster: Zahl der Wahlberechtigten 544, Zahl der abstimmenden Wähler 175, Zahl der ungültigen Stimmen 4737, KPD 478, SPD 1297, CDU 2591, DVP 371 Stimmen.

Ettmannswiller: Zahl der Wahlberechtigten 138, Zahl der abstimmenden Wähler 106, Zahl der ungültigen Stimmen 2802, KPD 196, SPD 252, CDU 1848, DVP 596 Stimmen.

Feldrennau: Zahl der Wahlberechtigten 731, Zahl der abstimmenden Wähler 620, Zahl der ungültigen Stimmen 16 294, KPD 1801, SPD 6197, CDU 6316, DVP 1980 Stimmen.

Gaigenswald: Zahl der Wahlberechtigten 88, Zahl der abstimmenden Wähler 57, Zahl der ungültigen Stimmen 1585, KPD 29, SPD 34, CDU 1428, DVP 94 St.

Gechingen: Zahl der Wahlberechtigten 572, Zahl der abstimmenden Wähler 274, Zahl der ungültigen Stimmen 7380, KPD 510, SPD 658, CDU 4952, DVP 960 Stimmen.

Gräfenhausen: Zahl der Wahlberechtigten 890, Zahl der abstimmenden Wähler 690, Zahl der ungültigen Stimmen 17 794, KPD 1070, SPD 9044, CDU 7390, DVP 281 Stimmen.

Grumbach: Zahl der Wahlberechtigten 397, Zahl der abstimmenden Wähler 195, Zahl der ungültigen Stimmen 5227, KPD 1564, SPD 2042, CDU 1456, DVP 164 Stimmen.

Güdingen: Zahl der Wahlberechtigten 515, Zahl der abstimmenden Wähler 252, Zahl der ungültigen Stimmen 6715, KPD 453, SPD 1013, CDU 4668, DVP 583 Stimmen.

Halberbach: Zahl der Wahlberechtigten 933, Zahl der abstimmenden Wähler 417, Zahl der ungültigen Stimmen 11 275, KPD 956, SPD 1346, CDU 8012, DVP 961 Stimmen.

Herrenalb: Zahl der Wahlberechtigten 1165, Zahl der abstimmenden Wähler 518, Zahl der ungültigen Stimmen 13 425, KPD 923, SPD 3027, CDU 7000, DVP 2475 Stimmen.

Hiesau: Zahl der Wahlberechtigten 851, Zahl der abstimmenden Wähler 565, Zahl der ungültigen Stimmen 14 992, KPD 2115, SPD 4767, CDU 5689, DVP 2421 Stimmen.

Höfen: Zahl der Wahlberechtigten 711, Zahl der abstimmenden Wähler 410, Zahl der ungültigen Stimmen 11 140, KPD 816, SPD 5840, CDU 3760, DVP 724 Stimmen.

Holzbrunn: Zahl der Wahlberechtigten 214, Zahl der abstimmenden Wähler 82, Zahl der ungültigen Stimmen 2225, KPD 143, SPD 314, CDU 1666, DVP 82 St.

Hornberg: Zahl der Wahlberechtigten 107, Zahl der abstimmenden Wähler 55, Zahl der ungültigen Stimmen 1535, KPD 0, SPD 59, CDU 1450, DVP 26 St.

Igellock-Ustorkollbach: Zahl der Wahlberechtigten 121, Zahl der abstimmenden Wähler 68, Zahl der ungültigen Stimmen 1820, KPD 0, SPD 84, CDU 1736, DVP 0 Stimmen.

Kapfenhardt: Zahl der Wahlberechtigten 242, Zahl der abstimmenden Wähler 139, Zahl der ungültigen Stimmen 3271, KPD 226, SPD 1665, CDU 1954, DVP 26 Stimmen.

Langenbrunn: Zahl der Wahlberechtigten 282, Zahl der abstimmenden Wähler 128, Zahl der ungültigen Stimmen 3509, KPD 281, SPD 643, CDU 2490, DVP 95 St.

Liebersberg: Zahl der Wahlberechtigten 250, Zahl der abstimmenden Wähler 150, Zahl der ungültigen Stimmen 4410, KPD 224, SPD 197, CDU 2941, DVP 647 Stimmen.

Loffenau: Zahl der Wahlberechtigten 914, Zahl der abstimmenden Wähler 249, Zahl der ungültigen Stimmen 6026, KPD 284, SPD 1470, CDU 1258, DVP 3014 Stimmen.

Malsenbach: Zahl der Wahlberechtigten 210, Zahl der abstimmenden Wähler 98, Zahl der ungültigen Stimmen 2646, KPD 84, SPD 392, CDU 1848, DVP 323 St.

Marlinsmoos: Zahl der Wahlberechtigten 169, Zahl der abstimmenden Wähler 110, Zahl der ungültigen Stimmen 3000, KPD 28, SPD 252, CDU 2345, DVP 375 St.

Mindersbach: Zahl der Wahlberechtigten 107, Zahl der abstimmenden Wähler 88, Zahl der ungültigen Stimmen 2394, KPD 142, SPD 13, CDU 1665, DVP 187 St.

Monksau: Zahl der Wahlberechtigten 191, Zahl der abstimmenden Wähler 123, Zahl der ungültigen Stimmen 2917, KPD 141, SPD 561, CDU 2075, DVP 140 St.

Mödingen: Zahl der Wahlberechtigten 400, Zahl der abstimmenden Wähler 263, Zahl der ungültigen Stimmen 7147, KPD 281, SPD 604, CDU 5986, DVP 276 Stimmen.

Neubulach: Zahl der Wahlberechtigten 424, Zahl der abstimmenden Wähler 150, Zahl der ungültigen Stimmen 4009, KPD 224, SPD 197, CDU 2941, DVP 647 Stimmen.

Loffenau: Zahl der Wahlberechtigten 914, Zahl der abstimmenden Wähler 249, Zahl der ungültigen Stimmen 6026, KPD 284, SPD 1470, CDU 1258, DVP 3014 Stimmen.

Malsenbach: Zahl der Wahlberechtigten 210, Zahl der abstimmenden Wähler 98, Zahl der ungültigen Stimmen 2646, KPD 84, SPD 392, CDU 1848, DVP 323 St.

Marlinsmoos: Zahl der Wahlberechtigten 169, Zahl der abstimmenden Wähler 110, Zahl der ungültigen Stimmen 3000, KPD 28, SPD 252, CDU 2345, DVP 375 St.

Mindersbach: Zahl der Wahlberechtigten 107, Zahl der abstimmenden Wähler 88, Zahl der ungültigen Stimmen 2394, KPD 142, SPD 13, CDU 1665, DVP 187 St.

Monksau: Zahl der Wahlberechtigten 191, Zahl der abstimmenden Wähler 123, Zahl der ungültigen Stimmen 2917, KPD 141, SPD 561, CDU 2075, DVP 140 St.

Mödingen: Zahl der Wahlberechtigten 400, Zahl der abstimmenden Wähler 263, Zahl der ungültigen Stimmen 7147, KPD 281, SPD 604, CDU 5986, DVP 276 Stimmen.

Neubulach: Zahl der Wahlberechtigten 424, Zahl der abstimmenden Wähler 150, Zahl der ungültigen Stimmen 4410, KPD 224, SPD 197, CDU 2941, DVP 647 Stimmen.

Die Verteilung der Sitze

KPD 102106 Stimmen = 3 Sitze
 SPD 222893 Stimmen = 7 Sitze
 CDU 454250 Stimmen = 15 Sitze
 DVP 85207 Stimmen = 3 Sitze

Zusammen 28 Sitze

Wähler 162, Zahl der ungültigen Stimmen 4410, KPD 224, SPD 197, CDU 2941, DVP 647 Stimmen.

Salmbach: Zahl der Wahlberechtigten 197, Zahl der abstimmenden Wähler 117, Zahl der ungültigen Stimmen 3116, KPD 338, SPD 1368, CDU 1318, DVP 92 Stimmen.

Schmieh: Zahl der Wahlberechtigten 75, Zahl der abstimmenden Wähler 43, Zahl der ungültigen Stimmen 1184, KPD 27, SPD 7, CDU 1046, DVP 104 St.

Schönbach: Zahl der Wahlberechtigten 785, Zahl der abstimmenden Wähler 512, Zahl der ungültigen Stimmen 13 770, KPD 1138, SPD 4075, CDU 7101, DVP 1456 Stimmen.

Schönbach: Zahl der Wahlberechtigten 247, Zahl der abstimmenden Wähler 135, Zahl der ungültigen Stimmen 3489, KPD 114, SPD 312, CDU 2897, DVP 256 St.

Schwann: Zahl der Wahlberechtigten 581, Zahl der abstimmenden Wähler 301, Zahl der ungültigen Stimmen 10 280, KPD 1184, SPD 4929, CDU 1368, DVP 804 Stimmen.

Schwarzenberg: Zahl der Wahlberechtigten 167, Zahl der abstimmenden Wähler 102, Zahl der ungültigen Stimmen 2730, KPD 335, SPD 924, CDU 1316, DVP 161 Stimmen.

Simmersfeld: Zahl der Wahlberechtigten 311, Zahl der abstimmenden Wähler 139, Zahl der ungültigen Stimmen 3661, KPD 63, SPD 964, CDU 1951, DVP 683 Stimmen.

Stimmheim: Zahl der Wahlberechtigten 532, Zahl der abstimmenden Wähler 345, Zahl der ungültigen Stimmen 9448, KPD 2122, SPD 2350, CDU 4346, DVP 421 Stimmen.

Sonnenhardt: Zahl der Wahlberechtigten 277, Zahl der abstimmenden Wähler 189, Zahl der ungültigen Stimmen 4894, KPD 232, SPD 351, CDU 4088, DVP 223 Stimmen.

Die Mitglieder der Kreisversammlung

KPD: Ballmann, Hans, Kreisinnungs- und Sattlermeister, Calw, Laid, Ernst, Leiter der Betreuungsstelle für polit. Verfolgte, Calw, Hennefarth, Gottl., Bürgermstr., Altensteig.

SPD: Dagne, Franz, Gewerkschaftssekretär, Calw, Aymar, Paul, Bürgermeister, Birkenfeld, Stidel, Christian, Gastwirt, Nagold, Titelius, Karl, Bürgermeister, Neuenbürg, Müller, Wilhelm, Bauunternehmer, Calw, Rapp III, Ernst, Sägewerksarbeiter, Conweiler, Vey, Andreas, Kaufmann, Birkenfeld.

CDU: Mast, Jakob, Landwirt und Bürgermeister, Sonnenhardt, Schuler, Fritz, Schuhmachermeister, Calw, Schuon, Gott-

lob, Ministerialrat a. D. Nagold, Kempf, Kurt, Hotelier, Wildbad, Schmid, Karl, Fabrikant, Calw, Dr. Schneider, Friedrich, Tierarzt, Altensteig, Kainer, Fr., Flachsenmeister, Neuenbürg, Grathwohl, Gottlob, Bezirksnotar, Calw, Walz, Albert, Landwirt und Baumschulenebes, Rohrdorf, Huber, Emil, Goldschmied, Birkenfeld, Gugeler, Gottlieb, Insp. und Bgm., Stammheim, Harr, Wilhelm, Seifenfabrikant, Nagold, Gräble, Ernst, Hauptlehrer, Calmbach, Herzog, Erich, Eisenhändler, Calw, Fuchs, Friedrich, Schreinermeister, Haierbach.

DVP: Sackmann, Oskar, Fabrikant, Calw, Häfele, Adolf, Kaufmann, Nagold, Treiber, Robert sr., Kaufmann, Wildbad.

Spielberg: Zahl der Wahlberechtigten 350, Zahl der abstimmenden Wähler 121, Zahl der ungültigen Stimmen 3440, KPD 196, SPD 589, CDU 2301, DVP 354 Stimmen.

Stammheim: Zahl der Wahlberechtigten 1015, Zahl der abstimmenden Wähler 714, Zahl der ungültigen Stimmen 19 187, KPD 3665, SPD 2573, CDU 11 448, DVP 1181 Stimmen.

Sulz: Zahl der Wahlberechtigten 544, Zahl der abstimmenden Wähler 336, Zahl der ungültigen Stimmen 9185, KPD 140, SPD 560, CDU 7785, DVP 620 St.

Ueberberg: Zahl der Wahlberechtigten 206, Zahl der abstimmenden Wähler 111, Zahl der ungültigen Stimmen 3035, KPD 181, SPD 28, CDU 2488, DVP 330 St.

Unterhaus: Zahl der Wahlberechtigten 187, Zahl der abstimmenden Wähler 64, Zahl der ungültigen Stimmen 1707, KPD 198, SPD 251, CDU 1204, DVP 114 Stimmen.

Untersteppenhart: Zahl der Wahlberechtigten 133, Zahl der abstimmenden Wähler 63, Zahl der ungültigen Stimmen 1734, KPD 112, SPD 252, CDU 1222, DVP 138 Stimmen.

Untersteinbach: Zahl der Wahlberechtigten 846, Zahl der abstimmenden Wähler 599, Zahl der ungültigen Stimmen 16 478, KPD 2796, SPD 6930, CDU 6338, DVP 414 Stimmen.

Unterschwandorf: Zahl der Wahlberechtigten 64, Zahl der abstimmenden Wähler 33, Zahl der ungültigen Stimmen 863, KPD 376, SPD 149, CDU 284, DVP 57 St.

Walddorf: Zahl der Wahlberechtigten 447, Zahl der abstimmenden Wähler 233, Zahl der ungültigen Stimmen 3994, KPD 196, SPD 1838, CDU 4266, DVP 484 Stimmen.

Waldrennau: Zahl der Wahlberechtigten 337, Zahl der abstimmenden Wähler 205, Zahl der ungültigen Stimmen 5629, KPD 727, SPD 2911, CDU 1873, DVP 116 Stimmen.

Wert: Zahl der Wahlberechtigten 241, Zahl der abstimmenden Wähler 109, Zahl der ungültigen Stimmen 440, KPD 140, SPD 172, CDU 2023, DVP 374 St.

Wenden: Zahl der Wahlberechtigten 115, Zahl der abstimmenden Wähler 64, Zahl der ungültigen Stimmen 1739, KPD 0, SPD 34, CDU 1530, DVP 125 St.

Wildberg: Zahl der Wahlberechtigten 817, Zahl der abstimmenden Wähler 570, Zahl der ungültigen Stimmen 15 372, KPD 2797, SPD 3683, CDU 8156, DVP 796 Stimmen.

Witzbach: Zahl der Wahlberechtigten 295, Zahl der abstimmenden Wähler 196, Zahl der ungültigen Stimmen 3712, KPD 111, SPD 618, CDU 2455, DVP 400 Stimmen.

Zavelstein: Zahl der Wahlberechtigten 182, Zahl der abstimmenden Wähler 121, Zahl der ungültigen Stimmen 3335, KPD 249, SPD 289, CDU 2374, DVP 423 Stimmen.

Zwerenberg: Zahl der Wahlberechtigten 164, Zahl der abstimmenden Wähler 119, Zahl der ungültigen Stimmen 3262, KPD 168, SPD 28, CDU 2716, DVP 350 St.

Neues Fernsprech-Verzeichnis

Ein Verzeichnis der Fernsprecheinnehmer für den Kreis Calw ist soeben in Form eines 60 Seiten starken handlichen Heftes erschienen, das die Anschlüsse und Anschriften aller Fernsprecheinnehmer des Kreises nach dem Stand vom 1. September 1946 enthält. Das Verzeichnis, mit dessen Herausgabe einem dringenden Bedürfnis abgeholfen ist, kann zum Preis von 1.30 RM durch die Postämter bezogen werden.

Wie in unseren Städten abgestimmt wurde

Calw: Zahl der Wahlberechtigten 3803, Zahl der abstimmenden Wähler 2661, Zahl der ungültigen Stimmen 6, Zahl der gültigen Stimmen 70 284. — KPD 10767, SPD 9907, CDU 41 181, DVP 8429 Stimmen.

Nagold: Zahl der Wahlberechtigten 2796, Zahl der abstimmenden Wähler 1939, Zahl der ungültigen Stimmen 1316, Zahl der gültigen Stimmen 51983. — KPD 4428, SPD 11672, CDU 32387, DVP 3496 Stimmen.

Neuenbürg: Zahl der Wahlberechtigten 1882, Zahl der abstimmenden Wähler 1283, Zahl der ungültigen Stimmen 420,

Zahl der gültigen Stimmen 34161. — KPD 5724, SPD 10713, CDU 14705, DVP 3019 Stimmen.

Wildbad: Zahl der Wahlberechtigten 2831, Zahl der abstimmenden Wähler 1854, Zahl der ungültigen Stimmen 1288, Zahl der gültigen Stimmen 49306. — KPD 3028, SPD 17341, CDU 25648, DVP 3289 Stimmen.

Altensteig: Zahl der Wahlberechtigten 1826, Zahl der abstimmenden Wähler 1296, Zahl der ungültigen Stimmen 499, Zahl der gültigen Stimmen 34754. — KPD 8060, SPD 5273, CDU 16530, DVP 4891 Stimmen.

EINE FROHE BOTSCHAFT

Vor kurzem wurde in Reutlingen die „Ausstellung der französischen Jugend“ eröffnet. Von der Feier haben wir bereits einen kurzen Bericht gebracht, heute aber möchten wir ausführlicher zu dieser „Botschaft“ Stellung nehmen, die für uns alle von so unerschütterlicher Bedeutung ist, daß wir sie nicht überhören dürfen. Die Worte, die Capitaine Pasquale bei der Eröffnung der Ausstellung sprach, sind so klar, so eindringlich, daß sie nicht hinwegzujagen ist. Es kommt für uns nur darauf an, daß wir diesen „Brief aus Frankreich“ mit Administrator Humbert die Ausstellung besichtigen, richtig zu lesen verstehen. Eine Hand wird uns gerichtet die erste Seite des Fortsetzungsbandes spannt sich zu uns herüber. Wie wollen darüber glücklich sein und die Stunde nutzen.

„Ausstellung ist eigentlich hier nicht das richtige Wort, denn mehr noch als eine Ausstellung soll diese Kundgebung eine Botschaft der französischen Jugend an die deutsche Jugend sein, und die Tatsache, daß alle Teile der französischen Jugendbewegung hieran mitgearbeitet haben, vergrößert den symbolischen Wert und die Bedeutung dieser Sendung.“

Die französische Jugend will der deutschen Jugend zeigen, wer sie ist und was sie geleistet hat.

Wie ist nun die französische Jugend? Vor einigen Jahren stellte eine gewisse Propaganda sie als verweichlicht, zenußsüchtig und bar aller Ideale dar, die dem Wagnis und dem Abenteuer abgeneigt, es eher vorzog, Sportkanonen zu vergöttern, als selbst auf dem Sportplatz zu erscheinen; und doch ist es diese Jugend, die sich in Widerstand und Kampf um Liebe zu Frankreich, zu Freiheit und Gerechtigkeit wunderbar geöffnet hat.

Sie werden diese Jugend kennenlernen. Sie werden vielleicht zunächst erstaunt sein über die Verschiedenartigkeit in Geisteshaltung, Ziel und Arbeitsweise; die verschiedenen katholischen und protestantischen Jugendverbände gestalten aus ihrem christlichen Glauben heraus ihre Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit. Die jungen Sozialisten, die eine rein weltliche Doktrin begehrt, suchen das Ideal des freien Menschen zu verwirklichen; in der Pfadfinderbewegung sollen durch die Lehrmeisterin Natur aus den jungen Menschen für den Dienst des Vaterlandes wertvolle Männer gemacht werden. Die republikanische Jugend Frankreichs erfüllt der brennende Wunsch, ihrer Berufung zur Wiedergeburt des Humanismus zu folgen.

Durch diese verschiedenen Bewegungen, die einander keinen Abbruch tun, ziehen sich als Grundströmungen die Ideale der Humanität und des Christentums, die die französische Zivilisation formten. Durch Ideenaustausch, Gegenüberstellung ihrer Arbeitsweisen werden sie eine Quelle gegenseitiger Bereicherung. Und dadurch, daß sich diese verschiedenen Bewegungen aneinander abschleifen, kommt es nicht dazu, daß eine von ihnen sich vor der anderen verschließt; sie alle lernen, der anderen Bewegung gegenüber Duldsamkeit zu üben.

So entstand die einheitliche Linie in sozialer Beziehung, in dem leidenschaftlichen Kulturkampf für den Humanismus, der sein Ziel in der Befreiung der sich ihrer Einheit und Größe bewußten Menschheit sieht und weit davon entfernt ist, die Eintracht der Jugend zu zerstören, formen die verschiedenen Bewegungen eine im Dienste des Vaterlandes und der Menschenrechte geeinte und glühende Jugend.

Sie werden nun sehen, wie diese Jugend arbeitet. Sie werden ihre Arbeit im Kampf gegen die Geißeln der Menschheit — Kapitalismus, Kriegschrecken, Herrschaft der Maschinen — beobachten. Mit Anteilnahme werden Sie ihre leidenschaftlichen Bemühungen um die Neugestaltung unserer armen, durch die Menschen elend und krank gewordenen Erde verfolgen, einer Erde, die nach den Worten unseres großen Dichters Jaures „für alle Menschen Arbeit, Brot und Blumen hat“.

Aber wenn die Jugend für die Gestaltung eines der Menschheit würdigeren Daseins kämpft, dann will sie auch alle Qualitäten des Menschen selbst entwickeln. Es gilt, das geistige Leben zu fördern, körperliche Erleichterung durch das Leben im Freien und Ausübung jeden Sports zu erzielen, den Kunststinn zu entwickeln und die Liebe zu Vaterland und Menschentum zu wecken.

Wenn all diese Ziele verwirklicht sind, dann wird der Geistesarbeiter nicht mehr in weitabgewandter Abgeschlossenheit leben, sondern seine führende Stellung inmitten seiner Mitmenschen einnehmen und sich weiterentwickeln, indem er aktiv am täglichen Leben teilnimmt. Der Arbeiter wird nicht mehr nur eine Nummer an der Maschine sein, sondern ein Mensch, der sich seiner Würde und seiner Lebenskraft bewußt ist; das menschliche Wesen wird zum Menschen in seiner schönsten Ausdrucksform und aus der Erfüllung all dieser Ideale wird ein einfaches, ungekünsteltes Leben geboren werden, ein einfaches Leben und ein schönes Leben, schön, weil es einfach ist.

Jetzt, da die deutsche Jugend die französische Jugend kennt und weiß, wie sie arbeitet, sprechen die jungen Franzosen zu ihr unmittelbar.

Die französische Jugend will nicht, daß die deutsche Jugend sie nachahmt. Jedes Volk kann und soll aus dem eigenen Genius heraus seinen Charakter und seine Taten formen. Aber die französische Jugend glaubt, daß sie recht daran tut, der deutschen Jugend das Ergebnis ihrer Erfahrungen zu zeigen, damit sie darüber nachdenke und sehe, welche Ideale in einem freien Staat verwirklicht wurden.

Denn dies ist der Kernpunkt: Das absolute Gute, Wahre und Gerechte wollen und darum kämpfen! Und wir glauben, daß die deutsche Jugend dies einmal erreichen wird, wir müssen daran glauben, wollen wir nicht an der Zukunft verzweifeln, wir müssen daran glauben, um ohne Furcht den ewigen Frieden erwarten zu können, die große Verbrüderung der Menschheit, um deretwillen so viele Generationen seither sich opfert.“

DER WEG ZUR FREUNDSCHAFT

GESPRÄCH ZWISCHEN FRANZÖSISCHER UND DEUTSCHER JUGEND

Abseits vom Getriebe der Städte vollzog sich droben auf der Reutlinger Alb ein bedeutsames Ereignis: Nach Jahren der Abgeschlossenheit vereinte die Gebirgshütte bei Kleingestingen eine volle Woche lang Angehörige der „Sozialistischen Jugend Frankreichs“ (SFJO) und des französischen „Jugendherbergenverbandes“ (MLAJ) mit sozialistischen Jugendfreunden aus allen Teilen Südwürttembergs „Bund Junge Schwaben“ und den „Badischen Naturfreunden“ zu einem Gedankenaustausch. Wir waren nicht wenig überrascht, als die französischen Gäste in unserer Begrüßungsliege „Wann wir schreiten Seit an Seit“ mit einstimmten. Schon dieser kleine Vorgang schuf ein Gefühl der herzlichen Kameradschaft und Verbundenheit.

Den Kern des Treffens bildeten Berichte der französischen und deutschen Jugendvertreter über die Lage der Jugend in ihren Ländern und ihre sozialistische Zielsetzung. Mit großem Ernst beteiligte sich die Jugend an den anschließenden Diskussionen. Aus allen sprach der Wille, daß die sozialistische Jugend beider Länder mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln einen neuen Krieg verhindern muß. Diese große, aber auch dankbare Aufgabe kann nur gelöst werden, wenn die sozialistische Jugend aller Länder eng zusammenarbeitet. Der feste Boden, auf dem wir unser Werk beginnen, ist nicht eine sozialistische Utopie, sondern der von unseren großen Vorkämpfern Marx und Engels begründete wissenschaftliche Sozialismus. Um die Jugend auf diesen Weg führen zu können, müssen wir uns selbst nicht nur von überlebten Herkömmlichkeiten freimachen, sondern auch Vorurteile ablegen und jede dogmatische Starrheit vermeiden.

Für die deutsche Jugend sind durch Krieg und Zusammenbruch Verhältnisse entstanden, die ihren fortgeschrittenen Teil schnell für die Einberufung in die sozialistische Bewegung reif macht. Was ihr im Augenblick noch fehlt, ist das Bewußtsein ihrer tatsächlichen Lage. Noch erkennt sie nicht die Größe der über sie hereingebrochenen Katastrophe. Daraus erwächst für uns deutsche Jugendaktivisten die Aufgabe, der Jugend die Blinde von den Augen zu reißen und sie für den Kampf um ihre täglichen Interessen zu gewinnen.

Der Weg der sozialistischen Jugend Frankreichs

Ein französischer Jugendkamerad bezeichnete die SFJO als eine Organisation, die sich an alle Jugendlichen, ohne Rücksicht auf Stand und Religion, wendet. Ihre Aufgabe besteht in der politischen und moralischen Erziehung der Hand- und Gestalarbeiter mit den erprobten Lehren der sozialistischen Weltanschauung. Die Prinzipien der SFJO sind in der „Declaration des Droits de l'Homme“ niedergelegt, in denen es u. a. heißt: „Die Menschen werden frei geboren und leben frei und unabhängig ihren Rechten und Pflichten.“ SFJO, verdammt bürgerliche Moral und den kapitalistischen Herrschaftsanspruch, der nicht nur zur Ausbeutung des Menschen durch den Menschen führt, sondern auch unvermeidlich

im Innern den Kampf der Klassen untereinander und Konflikte zwischen den Völkern heraufbeschwört. Daraus erkennen wir Sozialisten die Notwendigkeit, eine neue Gemeinschaft zu bauen, in der der natürliche Reichtum gerecht verteilt wird und in der sich der Mensch zu einer Persönlichkeit entwickelt und seine natürlichen Begabungen und Kräfte frei entfalten kann. Wir deutschen Teilnehmer entnahmen aus diesen Worten, daß die sozialistische Jugend Frankreichs eine ausgesprochene Kampforganisation ist, während der französische Jugendherbergenverband sich mehr der pädagogischen Seite in Verbindung mit Freizeitgestaltung der sozialistischen Jugendziehung widmet. Zu ihrer Aufgabe gehört die Pflege und Wartung der Jugendherbergen Frankreichs. Seit der Befreiung im August 1944 konnte der Verband 300 Hütten und 100 Jugendherbergen der wandernden Jugend zur Benützung zur Verfügung stellen.

Der Bund Junge Schwaben antwortet:

Als junge sozialistische Jugendbewegung in Südwürttemberg sind auch wir bemüht, die Jugend unserer Heimat mit dem wahren Sozialismus vertraut zu machen und sie für die Erreichung des Zieles einzusetzen.

In ihren Heimatländern betreiben sie die vor ihnen stehenden Probleme und lösen sich auf Wanderungen von den Sorgen des Alltags. Auf den Bergen unserer Heimat öffnen sie sich dem Hauch der neuen Freiheit und gelangen zum Bewußtsein ihrer eigenen Kraft. Diese erwachenden Kräfte will der Bund Junge Schwaben für eine demokratische Erneuerung und den praktischen Aufbau Deutschlands im Geiste des Sozialismus einsetzen.

STUDENTENTREFFEN SICH

Gewiß gab es seit langem keine internationale Zusammenkunft, die allen Beteiligten auf vernünftige Weise so viel an Wissenswerten und Anreizen bot wie die in Tübingen und Bad Teinach von der französischen Militärregierung veranstalteten Ferienkurse. Wohl kaum fand auch ein Treffen statt, bei dem leidenschaftlicher, kameradschaftlicher und weniger über Politik gesprochen und trotzdem für die Verständigung und Annäherung dreier Nationen so viel erreicht wurde.

Französische und englische Universitäten sandten Studentinnen und Studenten für sechs Wochen nach Deutschland. Sie kamen mit aufmerksamer Erwartung und Neugier und auch etwas Skepsis. Und für die jungen Deutschen, die sich aus den vier Zonen zusammengefunden hatten, war die erste Begegnung nach dem Verstummen der Waffen ein Ereignis, das bei aller Fröhlichkeit dieser Tage nachdenklich stimmte. Hier ein Engländer aus Oxford. In Afrika hat er gegen die Deutschen gekämpft. Nun sitzt er da, raucht seine Pfeife und schreibt mit trockenem Humor deutsche Gedichte. Dort eine Französin aus Südfrankreich: zehn ihrer Angehörigen haben durch Deutsche den Tod gefunden. Jetzt lebt sie

Unter Zurückstellung des Trennenden begrüßen wir, daß die sozialistisch denkende Jugend aller Länder Europas ihre Kräfte in einer internationalen Bewegung vereint. Da wollen auch wir nicht abseits stehen und bitten darum unsere französischen Gäste, der Jugend der Welt von unserer Bereitschaft der internationalen Zusammenarbeit zu berichten, damit auch wir bald zu einer festen Verbindung mit der sozialistischen Jugend anderer Länder gelangen.

Was uns diese achtstägige Ferienwoche zu einem so herrlichen Erlebnis werden ließ, war nicht nur die gegenseitige Aussprache und Verständigung, sondern das Sichkennenlernen als Menschen. Wir wanderten gemeinsam. Wir fanden uns beim Sport. Wir plauderten über das flackernde Lagerfeuer hinweg miteinander. Wir saßen uns gegenüber beim Kartoffelschälen und immer spürte man in den Gesprächen die innere Verbundenheit, von der wir alle erfüllt waren. Vielfach beobachteten wir auch im Anschluß an die Vorträge nachher kleine Diskussionsgruppen außerhalb des festgelegten Programms, in der die Fragen weiterbesprochen wurden. Ein Zeichen, daß alle von der Größe der Stunde erfüllt waren. Wir vom Bund Junge Schwaben sind beglückt über die verheißungsvollen Worte, die uns die französischen Jugendkameraden zum Gedenken in unser Bundesbuch schrieben:

„Eine Kameradin der französischen Junga grüßt die Kameraden von der schwäbischen Alb.“

„Wir müssen zusammen bei der Jugend wieder neue Hoffnung wecken.“

„Diese erste internationale Begegnung: ein Zeichen unserer Brüderlichkeit.“

„Den Kameraden des BJS, in Erinnerung an einen gemeinsamen schönen Abend in Brüderlichkeit und wiedergefundener Kameradschaft freundlichen Gruß. Sozialisten: Junge Proletarier aller Länder, vereint euch.“ Erku-

zwischen deutschen Kameraden — und weint, denn sie versteht nicht, daß ein Volk wie so tief geschiedene Seelen haben kann, wie das unsere sie immer wieder zeigt. Dort eine Engländerin aus London: sie ist noch sehr jung, aber sie hat vor den V-Waffen gelitten. Und hier ein Franzose, der in deutschen Gestapogefängnissen war, und viele andere — jeder ein kleines oder ein großes Schicksal, zu dem wir Deutsche eine Beziehung haben.

Man greift sich an den Kopf und fragt: wie ist das alles möglich gewesen, diese Jahre, diese Taten in unserem Namen, oder durch uns selbst? Warum durften diese Menschen nicht unsere Freunde und Kameraden sein, wie sie es nun wurden? Warum waren ihre Lieder, ihr Leben, ihre Eigenarten, ja selbst viele ihrer hohen Geister uns fremd?

Der große Hut, unter dem die französischen, englischen und deutschen Studenten zusammengebracht wurden, war der Stoff der deutschen Philologie. Fast alle ausländischen Teilnehmer waren Germanisten und kannten in oft bewundernswürdiger Weise unsere Literatur, Philosophie und Geschichte.

Die deutsche Sprache war der Mittler für Vorlesungen, die von der Universität Tübingen in sorgfältiger und reicher Auswahl jeden Vormittag geboten wurden, für die Arbeitsgemeinschaften, in denen sich zwanglos zusammenfand, wer ein besonderes Gebiet der Kunst oder der Literatur gründlich erarbeiten oder wer seine Sprachkenntnisse vertiefen wollte. Deutsch unterhielt sich der Engländer mit dem Franzosen, und auf deutsch wurden dauerhaft die kleinen persönlichen Fäden geknüpft.

Die Wochen in Tübingen brachten eine Fülle an künstlerischen Darbietungen und Besichtigungen und wissenschaftliche oder politische Vorträge. Institute, Künstler und Fachleute haben sich zur Verfügung gestellt. Die freien Stunden wurden zu Ausflügen in die Umgebung benützt. Jeder der Gäste wollte Bobenhäuser und die Würmlinger Kapelle besucht und auch einen echt deutschen romantischen Mondscheinspaziergang gemacht haben. „Denn Werther leidet ja noch immer“, sagt ein Franzose, „und wir müssen doch sehen, woher das kommt.“

In Bad Teinach, wo zwischen grünen Schwarzwaldbergen überall Brunnen plitschern, Bäche rauschen und Aepfel aus den Blüten winken, damit man sich den Magen an ihnen verderbe, dort lag der Ton mehr auf dem Wörtchen „Ferien“. Die Wälder haben gewiß selten so schöne, fröhliche und klingvolle Lieder gehört wie in diesen Wochen, die den unermüdeten Kehlen unserer Nachbarn entströmten.

Alle Temperamente waren vertreten. Wer psychologische Studien treiben wollte, brauchte nur beim Tanz zuzuschauen. Da wirbelte eine ganze Schar von südfrenchischer Ekstase bis zur britischen Ruhe. Die Deutschen hielten die Mitte, aber — so stellte ein scharfer Beobachter fest — „sie erfüllten auch hierbei ihre erste Pflicht“.

Cours de vacances — Tore haben sich aufgetan. Nicht nur für uns! Daß man auch jenseits der Grenze oft nicht mehr wußte, wer und was die Deutschen eigentlich waren, weil die Mitteilungen recht verschieden lauteten, das haben wir erfahren. Die Freunde, die uns nicht kannten, und die Deutschen, die vielleicht schon verzagt in dieser Zeit, sie haben wieder gespürt, wie die großen Völker unseres Kontinents bei wohl verschiedener Eigenart des Denkens und des Fühlens und der Lebensauffassung doch ein Ganzes bilden zu dessen harmonischem Zusammenwirken alle Voraussetzungen gegeben sind.

Das war der gemeinsame Wunsch: mögen in unseren Ländern stets nur die Menschen für die Entwicklung ihres Volkes arbeiten, die wie die Jugend ehrlich dauerhafte Freundschaft und Gemeinschaft anbahnen helfen!

Dieter Stolz

VERSCHIEDENE EINDRÜCKE

Froh leben

Man sagt, wir Deutschen hätten im großen ganzen mehr erlebt und wären so ernster und immer zu früh tief. Man tut — meine ich — nicht gut daran, das etwaige Mehr am Erleben übertrieben zu bewerten. Soweit ich sehe, ist dadurch meist ein Bruch in der persönlichen Entwicklung erfolgt, der uns mehr oder minder einseitig machte. In einer Zeit, in der es uns mehr entsprochen hätte, sich in den ersten schütteren Tanzschritten zu versuchen, hat man uns Maschinengewehre in die Hand gedrückt. Nun sollen wir Männer werden, bevor wir eigentlich richtig jung waren. So ist es für uns unendlich wohltuend, Studenten zu erleben, die es verstehen zu leben, einfach, unkompliziert und froh zu leben, ohne leichtfertig zu sein — sehr im Gegensatz zu uns, die wir in der wirklichen Bedeutung des Worten eigentlich nur existieren. Norbert Tassabof

Ohne Zwang!

Wir Deutschen waren angenehm überrascht über die offene Herzlichkeit der französischen Studenten. Sie bemühen sich, objektiv zu sein. Ebenfalls wunderte uns Deutsche, daß auch mit wenig Organisation wirklich gearbeitet wird und werden kann, ja, daß man sogar freier und lieber arbeitet. Früher wäre es bei uns militärischer aufgezogen worden mit der Folge, daß viele versucht hätten, sich zu drücken. Ludwig Birk

Eine gute Saat

Jedes Volk hat seine besonderen Vorzüge, aber wohl kaum ein anderes Volk als das französische hat seit Jahrhunderten jene gesunde Kritik bewahrt, durch die wir allein zur Wahrheit gelangen. Die Wahrheit sagen und ertragen können mit der französischen Leichtigkeit, wie Schiller sagt, das sollte alle Welt von französischen Völkern lernen. Wir möchten danken für das Zustandekommen dieses Ferienkurses. Es wurde damit eine Saat ausgestreut, die zu der berechtigten Hoffnung Anlaß gibt, daß sie sich zu einer schönen Blüte entfalten wird. Siegfried Gebike

Nicht den Mut verlieren!

Bemerkenswert ist, daß nur diejenigen, die sich dem Nationalsozialismus mehr oder weniger fernhalten konnten, die Fähigkeit haben, ein objektives Urteil über ihre eigene Lage auszusprechen. Die meisten aber körpen sich darüber nur unklar — ich möchte sagen, gefühlsmäßig — äußern. Dazu eine allgemeine Ten-

denz, das Vergangene zu vergessen und über die heutige Lage mit einer gewissen Rücksichtslosigkeit zu klagen. Eine Furcht vor der Zukunft und dem eigenen Schicksal und vielleicht eine unbewußte Sehnsucht nach den „schönen Zeiten der deutschen Herrlichkeit“. Alle verwerfen den Nationalsozialismus, die meisten aber benutzen noch unbewußt die Schlagworte der „Propagandakompanie“. Die richtige Umerziehung bleibt noch zu tun, eine Frage der Zeit und der Zügeligkeit. — Ich bin nicht hoffnungslos, aber ich werde die großen Worte vermeiden, die allzu oft auf vielen Lippen waren: „Vereinigung der Völker...“ Ich werde nur sagen: lernen wir einander kennen. Die Magie der schönen Phrasen hat heute keinen Sinn, man soll nur nicht den guten Willen aufgeben. René Girard, Lyon

Begegnung von Mensch zu Mensch...

Wenn ich diese sechs Wochen in Deutschland im ganzen überblicke, so muß ich sagen: es war eine schöne Zeit. Ich habe während meines Aufenthalts viel gelernt und meine Kenntnisse der deutschen Sprache und des deutschen Wesens erweitert und vertieft. Darüber hinaus habe ich durch den Gedankenaustausch mit englischen und deutschen Studenten viele Anregungen empfangen, die ich mit nach Frankreich nehmen werde. Dieser Aufenthalt läßt mich klar einsehen, daß allein eine persönliche Begegnung von Mensch zu Mensch zu einem echten Verständnis unter den europäischen Nationen führen kann. B. Keintzmann, Straßburg

Gute Verständigung

Die Studenten konnten in rein menschlichen, uneigennütigen Kontakt treten, und auf diesem günstigen Boden wuchs sehr schnell die gegenseitige Freundschaft. Was uns diese Freundschaft gebracht hat, besteht aus zweierlei: erstens konnten wir einen unmittelbaren Einblick in die lebendige deutsche Sprache gewinnen, und auf Grund dieses Einblicks die Berührung mit der deutschen Wirklichkeit finden. Arbeitsgemeinschaften gab den Franzosen und Deutschen die einzigartige Gelegenheit, sich offen und schrankenlos unterhalten zu können und sich lebenswichtige Fragen klarzumachen. So konnte ich erleben, daß, wenn bei den Menschen übereinstimmende Veranlagungen vorhanden sind, die Verschiedenheiten der Sprache und der Kultur kein ernstes Hindernis für eine gute Verständigung bedeuten. Henri Auger

Schwäbischer Herbst

Noch sind die Tore der Weinkeltern verschlossen, aber schon hat man in den Weinbergen weithin sichtbare Zeichen ausgestellt, die jedem Mann zu erkennen geben, daß das Betreten der Weingärten außerhalb der öffentlichen Wege verboten ist. Diese Art der Sicherung des Eigentums ist ebenso wenig neu, wie den Weinbergschützen nicht erst aus den Verhältnissen unserer Zeit heraus der Schutz der Weingärten anvertraut worden ist, denn süße Trauben haben zu allen Zeiten auch die Hand der Ehrlichen zu unbedachtem Griff geführt. Bald wird jedoch das bunte Gewimmel in den jetzt ausgestorbenen dahingelassenen Weinbergen anheben, nicht überall im Lande zur gleichen Zeit, aber wenn einmal die ersten der 300 Weinbaugemeinden mit der Lese beginnen, warten die anderen auch nicht mehr lange damit. Freilich, je länger die Traube am Stock hängt und den Herbstnebeln und der kochenden Sonne ausgesetzt ist, um so besser wird der Wein. 12 000 Hektar umfaßt die württembergische Weinbaufläche, deren Gewächse zwar nicht gleichermaßen mit Ruhm beladen sind, wie die von Rhein und Mosel, die aber Sorten von ungewöhnlicher Lieblichkeit (auch von ungewöhnlicher Herbheit) hervorbringen, nach denen die Gaumen der schwäbischen Weintrinker sehnsüchtig lechzen. Die Schwaben haben ihre Weine von jeher selber getrunken — im Jahre 1935 waren es immerhin 500 000 Hektoliter —, deshalb findet man sie anderswo nicht auf der Karte, es sei denn in einer in fremde Umwelt verschlagenen schwäbischen Weinstube.

Wenn also die Böllerschüsse, die den Beginn der Weinlese ankündigen, noch nicht gefallen sind, an Arbeit fehlt es den Weinbauern dennoch nicht. Wo Wein gedeiht, wächst auch viel Obst, und dort, wo Frost und Apfelblütenstecher keine Schäden angerichtet haben, ist die heutige Obsterte gut geraten. Seit Monaten haben die Bauern keine ruhige Stunde mehr. Erst war der Segen der Getreidefelder in die Scheunen zu bringen, dann wollten die Kartoffeln herabgebuddelt werden, und nun stecken sie im Obst. Es verfolgt sie Tag und Nacht. Die schönen Tage müssen sie nutzen zum Pflücken, Schütteln und Heimgeladen, die Nächte verbringen sie in den Mostereien, wo das Fall- und Schüttelobst zu Saft gepreßt wird, der in dicken Strahlen in die Bottiche schießt. Das ist jener Most (hierzulande spricht man „Moscht“), der im vergorenen Zustand das Hausgetränk der Schwaben ist, gleichgültig, ob sie die Dörfer oder die Städte bevölkern, einerlei, ob sie Felder bestellen oder Regierungsgeschäfte führen.

Nicht genug des Segens und der Arbeit; aber sie lohnt sich reichlich. Der Herbst hat uns noch ein anderes großes Geschenk gebracht: unsere Wälder strotzen vor Bucheckern. Auch dieses neuartige Detail der auf den Knien im Walde herumrutschenden oder gar platt auf dem Boden liegenden (es soll sich so am zweckmäßigsten sammeln lassen) Männlein und Weiblein gehört zum Bild des schwäbischen Herbstes, Jahrgang 1946. TL

Die Organisation der Volkszählung

In den nächsten Wochen und Tagen wird das öffentliche Leben unserer Städte und Dörfer und das Privatleben in manchen Mithürgern im Zeichen einer besonderen Tätigkeit stehen, die, zuerst den Blicken der Allgemeinheit entzogen, erst allmählich in die Öffentlichkeit dringt und von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung getragen wird. Die zuständigen Stellen sind zusehends damit beschäftigt, die große Volks- und Berufszählung vom 29. Oktober 1946 vorzubereiten. In den Landkreisen und kreisfreien Städten ist je ein verantwortliches Hauptzählungskomitee bestellt worden, ebenso in den Stadtkreisen der kreisfreien Städte, sowie in allen übrigen Gemeinden je ein Zählungskomitee. Die Zählungskomitees sind damit beschäftigt, die Zählbezirke aufzustellen und die notwendige Zahl von Oberzählern und Zählern zu bestimmen. Die Hauptzählungskomitees, Zählungskomitees, Oberzähler und Zähler werden auch für die französische Besatzungszone erlassenen einbehaltenden Richtlinien des Statistischen Landesamtes unterworfen.

Den Zählern obliegt außerdem die verantwortungsvolle Aufgabe, sich über die ihnen anvertrauten Gebäude und die darin vorhandene Zahl von Wohnungen zu unterrichten, rechtzeitig vor dem 29. Oktober 1946 für die Auslieferung der Haushaltungsposten zu sorgen, den Ausfüllungsposten bei der Ausfüllung abzugeben mit Rat zur Seite zu stehen, die Haushaltungsposten bis zum 30. Oktober 1946 mittags wieder vorzunehmen, sie einer ersten Überprüfung auf Vollständigkeit und Richtigkeit der gemachten Angaben zu unterziehen und sie dann mit einer Kontrolle aus den Zählungskomitees weiterzuleiten. Dieser Überprüfung seinerseits, ob alle Haushaltungsposten tatsächlich erfüllt und die Haushaltungsposten richtig und vollständig ausgefüllt worden sind und gibt sodann die Haushaltungsposten an das Hauptzählungskomitee weiter, von dem sie an das Statistische Landesamt zur letzten Überprüfung und statistischen Auswertung gelangen.

Man vergewissere sich einmal das große Maß von Arbeit, das von allen Zählungsorganen geleistet werden muß. All diese Arbeit wird ehrenamtlich geleistet. Es wird daher erwartet, daß die Bevölkerung alles Zählungsorganes und insbesondere des Zählern, willig hilft und ihnen ihre schwere Arbeit in jeder Beziehung erleichtert. Sorge insbesondere jeder dafür, daß er in einer Haushaltungspost angeführt ist, damit die durch die Volks- und Berufszählung ermittelten Zahlen vollständig und einwandfrei sind. Nur so kann die Volkszählung ihren Zweck, eine Wiederaufnahme eines gesonderten Lebensentscheidend beizutragen, erfüllen.

Umschau im Lande

Gericht verurteilt hatten, daß das Sudetenland autonom werden und ihre Landesregierung in die Heimat zurückkehren könnten. Um. Letzte Woche wurde auf Veranlassung der Militärregierung der Polizeirektor von Ulm, Hans Völlmer, wegen Fragebogenfälschung verurteilt. Er hatte verschwiegen, daß er von 1935 bis 1939 Mitglied der NSDAP war. 1939 vollzog er die Partei ausgetreten sein. Um. Der Gemeinderat der Stadt Ulm beschloß, zur Bekämpfung der überhöhten Preise die Preisänderung zusätzlich mit dem erteilten Strafen in der Presse zu veröffentlichen. Berg, Kreis Ehingen. Der wiedergewählte Bürgermeister Johann Filling wurde von einem Kraftwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Er erlag an der Unfallstelle seinen schweren Verletzungen. Der Verunglückte, der im Alter von 40 Jahren stand, hatte seit 1930 das Amt des Bürgermeisters bekleidet. Singen a. H. Der Landrat des Landkreises Konstanz wies einen Einspruch der BCSV gegen den Ausgang der Gemeinderatswahl zurück, in dem dieser Einspruch auf einen Sitz im Gemeinderat erhebt, das jetzt eine andere Wählergruppe innehat. Es steht noch nicht fest, ob die BCSV aus ihrem Einspruch an das Verwaltungsgericht des Landes Baden zurückzieht. Kibitzg. Eine besonders gemeine Tat wurde hier von Einbrechern verübt, die nicht nur aus einem Bienenstand 800 mit Honig gefüllte Waben entwendeten, sondern auch noch sämtliche Bienen von sechs Völkern zerrasteten. Ziegelhald. Ein Landwirt hatte im Jahre 1945 einen vierzehnjährigen polnischen Arbeiter, der eigenhändig seine Arbeitstätte verlassen hatte, geschlagen. Das in Lindau tagende Mittlere Landgericht Esslingen verurteilte den Landwirt, der höher steht, gut heilensam, wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu sechs Monaten Gefängnis. Linde. Der Hauptstaatsanwalt Bescher der Kreisverwaltung, eine Deme aus Trier, durfte drei Wünsche äußern, die ihr von der Staatsanwaltschaft erfüllt werden. Aus der Schweiz kommen täglich zwei bis drei Dampfer, die kürzlich die Hinfahrtswenden Gäste aus dem Nachbarland mitbrachten. Konstanz. Ein gebürtiger Konstanzer, Dr. Emil

Kraus, wurde vom Mainzer Stadtrat zum Oberbürgermeister von Mainz gewählt. Konstanz. Der 52 Jahre alte Musiker Richard Engel, der, wie wir bereits berichteten, in Freiburg seine Schwiegermutter mit dem Beil erschlug und seine geschiedene Ehefrau schwer verletzte, stellte sich selbst der Konstanz Kriminalpolizei. Freiburg. Von 895 ehemaligen Bürgermeistern, die von der Militärregierung ernannt wurden waren und sich zum ersten und zweiten Wahlgang in Baden stellten, wurden 810, also 89 Prozent wiedergewählt. Neustadt. Ein Kleinkind wurde durch einen Hund, einen auf einer Weide gebliebenen halbjährigen Hund und ein junges Schaf zu sterben und unbeschadet wegzuführen. Das Ehepaar, das sich in diesem Fall besonders schuldig zeigte, waren doch nicht so feig, daß die Tat nicht an die Sonne kam. Vor das Gericht zitiert, erhielt der Ehemann acht Monate und seine Ehefrau zwei Monate Gefängnis. Villingen. Eine 24jährige Witwe wurde im Keller ihrer Behausung mit einem Beil niedergeschlagen und am Kopf schwer verletzt. Der Täter ist ein 30 Jahre alter Hilfsarbeiter, der die Tat aus Eifersucht begangen hat. Pforzheim. Die Postverwaltung Pforzheim wies darauf hin, daß sie in nächster Zeit mittels selbstkonstruierter technischer Geräte die Schwarzähler ermitteln werde. Kurz darauf erfolgten beziehungsweise viele Anmeldungen.

Das geht alle an

Wiederaufnahme des Postsparkassendienstes

Auf Anordnung der französischen Militärregierung wird der Postsparkassendienst innerhalb der französischen Zone am 1. Oktober 1946 aufgenommen. Die vorhandenen Postsparkassenscheine können zunächst weiterbesitzt werden, jedoch ist zuvor das auf der ersten Umschlagseite des Postsparkassenscheins sowie auf der Anweisungskarte aufgedruckte höhere Hebesatzes nicht nur das Inkassokonto durch Überweisung oder Gebührenerückzahlung zu machen 2 Einzahlungen und in jeder Höhe zugewiesen; der Hebesatzbetrag der einzelnen Rückzahlung ist auf 100 RM beschränkt; der Gesamtbetrag der Rückzahlungen für jedes Sparkassenschein bis auf weiteres in einem Monat 100 RM nicht überschreiten. Rückzahlungen dürfen nur an solche Sparer geleistet werden, welche die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und ihren dauernden Wohnsitz in der französischen Zone haben. Der Nachweis ist durch Vorlage eines polizeilichen Ausweises (Kennkarte) und evtl. der Lebensmittelpunkte zu erbringen. Als Ausländer, wie auch an Sparer deutscher Staatsangehörigkeit, die in einer anderen Zone wohnen, insbesondere an Flüchtlinge aus den Ostgebieten, dürfen keine Zahlungen geleistet werden. Für Sparere, die unter die Bestimmungen der Gesetz 32 und 35 fallen, dürfen vorläufig Handlungen im Postsparkassendienst nicht vorgenommen werden.

Alliiert und deutscher Kriegsgräberdienst

Die Direktion des alliierten und deutschen Kriegsgräberdienstes, der sich seit der Nachforschung nach Gräbern deutscher Soldaten, Verschwinder und KZ-Häftlinge befaßt, gibt bekannt:

Es liegen jetzt nahezu alle Grabmeldungen aus der französischen und amerikanischen Zone vor, Teile aus der englischen und russischen Zone, aus Frankreich, Luxemburg, Belgien, Holland, Rußland, dem Balkan und den übrigen Kriegsschauplätzen. Sämtliche Angehörige der Gefallenen werden leuchtend, von denen die Anschrift bekannt ist. Sehr viele Besatzungspersonen sind unbekannt, weil die Empfänger durch Kriegseinflüsse unbekannt worden sind oder die Bestimmungsorte in ehemals deutschen Gebieten liegen. Bei einem großen Teil der Meldungen fehlt die Anschrift der Angehörigen ganz. Diese Angehörigen haben die Möglichkeit, Nachricht über das Schicksal ihrer Verwandten zu erhalten, wenn sie sich an den Kriegsgräberdienst F. C. Remy (144) Schwäbisch Hall (Württemberg) wenden. Auf Grund solcher Anfragen wird es vielen Fällen möglich sein, die Gräber von Unbekannten zu identifizieren. Es wird darauf hingewiesen, daß beim Kriegsgräberdienst um von der französischen Regierung herausgegebenen Verzeichnisse der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich solligt.

Abhanden gekommenes Gepäck

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf macht alle Beteiligten (Kriegsgefangene, kriegsgefangene Zivilpersonen) darauf aufmerksam, daß es sich nicht mit der Nachforschung nach verlorenem oder abhanden gekommenem Gepäck und mit dessen Übermittlung befassen kann. Es wird künftig auf die zahlreichen Gesandte dieser Art nicht mehr antworten.

Pakete an Kriegsgefangene in Frankreich

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz gibt bekannt, daß Liebesgabenpakete für die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich ohne besondere Klebanschriften versandt werden können. Die Zahl dieser Pakete ist von französischer Gewehrinspektion auf drei pro Mann und Monat beschränkt. Jede zweifelhafte Mitteilung ist zurückzuführen.

Besucher aus der russischen Zone

Der Landeskommissar für das Flüchtlingswesen teilt mit: Besucherveranfehlungen in Württemberg und Hohenzollern wird nur denjenigen Personen aus der russischen Zone gestattet, die eine Bescheinigung des zuständigen Bürgermeisters in der russischen Zone haben, daß sie wieder ungehindert an ihren Wohnsitz zurückkehren können. Diese Bescheinigung des Bürgermeisters muß von der russischen Kommandantur abgestempelt sein. Ohne diese Bescheinigung werden keine Lebensmittelpunkte in Württemberg und Hohenzollern ausgegeben.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Wechsel bewölkt, Temperaturen in den Mittagsstunden weiterhin zwischen 12 und 15 Grad, aber milderer Nachts. Nur noch ganz vereinzelte geringfügiger Regenfront. Morgens zeitweise neblig.

Radio Stuttgart sendet:

Mittwoch, 13. Oktober: 19.00 Schallfunk: Hörspiel „Gottlieb Daimler“; 22.45 Silber-Sonett; 24.45 Haas und Heim; 19.00 Alte Bücher; 19.30 Volk und Staat; 21.00 Hörspiel: „Zwischenfall im Royal“ von Hans Roth; 22.15 Melodien aus Baden. Donnerstag, 17. Oktober: 10.00 Uhr Schallfunk: Musikgeschichte: Frederic Chopin; 15.00 Uhr Neue Bücher; 17.15 Schöne Stimmen; 17.45 Von Antwerpen; Das Landesarchiv; 19.00 Unser musikalischer Bilderbogen; 19.45 Englisch für Erwachsene; 19.50 Probleme der Gegenwart; 21.00 Radio Stuttgart Forum; 22.30 Studiokonzert. Freitag, 18. Oktober: 10.00 Schallfunk: Novelle: „Das Diamantkloster“ von Marquardt; 13.00 Neue Bücher; 17.15 Schöne Stimmen; 17.45 Von Antwerpen; 19.15 Hier spricht der Hausarzt; 19.30 Partien diskutieren; 21.00 Sam Feiernabend.

Programm des Südwestfunks

Mittwoch, 16. Oktober: 14.00 Wir jungen Menschen; 19.15 Haas u. Bölow — Musiker und Politiker; 20.15 Mozart — bekannt und unbekannt; 20.15 Tanzmusik. Donnerstag, 17. Oktober: 7.30 Familienfunk; 14.00 Die Stimme aus dem Märchenland; 18.15 Waldemar von Grumbkow; Einsichten, die wir uns Vater schenkte; 20.00 Le Magnin de France; 20.15 Schwere Musik; 21.15 Herbert Haas singt Lieder russischer Komponisten. Freitag, 18. Oktober: 10.00 Musik, Musik, Musik; 19.15 Mark Twain: „Im Kampf mit der schweren deutschen Sprache“; 20.15 Kampfmusik; 21.30 Herbert Eulenberg; Lesung.

Der VfB sorgt für Überraschungen

Phönix Karlsruhe — VfB Stuttgart am. Das Spielday bestanden die angehenden Wintermannschaft von Phönix, in der fünften Minute nach der Pause erzielte der Karlsruher Bayer den Führungstreffer und 22 Minuten später erhöhte der Halblinke Lippert auf 4:0 für Karlsruhe. Zwei weitere sichere Chancen wurden von Phönix verpasst. Der vor 3000 Zuschauern erkämpfte Sieg ist, nachdem der VfB fast durchweg enttäuscht, wertlos. Stuttgarter Kickers — Bayer München 1:1 (1:0). München war in der ersten halben Stunde die bessere Mannschaft, zeigte das frische Spiel, hatte außerdem das durchschlagendere und einflussreichere Sturm. In der 20. und 30. Minute kam München zu zwei Toren, in denen John im Kickertor nicht ganz schuldig war. Der Kickertorwart setzte den ersten Torwart in die Kicker überlegen und 15 Minuten durch Schulzki zum ersten Gegentreffer. Nach Seitenwechsel hatten die Kickers wesentlich mehr von der Sturm kam gut in Fahrt. Siegfried Kraushofer sollte bald auf, nach Regen sogar durch Strauß auf ein Tor vor. Ein Kopfball des Münchener Kopf führt dann doch zum Ausgleich. Keine Mann auf dem Platz war der Nationalspieler Streits als Mittelstürmer von München.

Viktoria Achsfeldberg — Ulm 4:1 (3:0). Das schnelle Spiel wurde in jeder Phase für ausgetragen. Der Sieg der Achsfelder Viktoria ist in dieser Höhe verdient. Wenn Ulm auch im Feldspiel fast überlegen war, führte den ersten Tor zum schnellen Elan. In der 20. Minute hatte sich Viktoria drei Tore vorgelegt. Ulm Rademacher Schmidt holte zwar bis zur Pause ein Tor auf. Nach Seitenwechsel schossen Scholl und Böhler für Achsfelder die restlichen Tore.

FC Nürnberg — Kickers Offenbach 4:0. 17.000 Zuschauer haben die gute Technik des Clubs und eine wenig spielfreudige Offensivmannschaft, die nach einem in der 10. Minute von Krennauer über verwandelte Elfmeter keinen Zusammenstoß fand. In der 15. Minute erzielte der beste Schütze Morlok durch Kopfball auf 2:0. Es folgte ein Elfmeter des Offenbacher Verteidigers Kohn und 12 Minuten vor Ende war es wieder Morlok, der das Endresultat herstellte.

180 München — FC Schwabenfurt 0:0. Erst eine Minute vor Schluss entschied eine Flanke des Schwabener Leoz das Spiel, die die Räume nicht überlegen gestalten. Eine Reihe von Torchancen blieben den Münchener Sturm ungenutzt. Außerdem veränderte die ausgeglichene Leistung des Schwabener Torwarts und das gute Spiel von Kopp schätzbar Erfolge der Münchener.

FC Augsburg — FC Franken 4:1 (2:0). Die 12.000 Augsburg Zuschauer hatten auf die Gäste aus Frankfurt größere Erwartungen gesetzt. Der Ballspielklub gestaltete aber dieses Spiel die meiste Zeit überlegen, wobei Berlin in der 4. Minute das erste Tor und kam kurz vor Halbzeit zu einem zweiten Treffer. Bieleger erzielte das dritte und nach dem vierzigsten Gegenstoß von Frankfurt durch Kopfball das vierte Tor.

SV Waldhof — Karlsruher FV 3:1 (2:1). Die gute Gesamtleistung der Mannschaften, die technisch besser war als die der Gäste, ist für den Sieg verantwortlich. Nachdem Mannheim lange Zeit 2:0 führte, haben die Karlsruher ein Tor auf. In der 29. Minute stellte der Linksschüler Höller das Endresultat her, nachdem bis zu diesem Zeitpunkt der Karlsruher der Ausgleichstreffer näher schien als die Mannheimer einem weiteren Tor.

Eintracht Frankfurt — Schwaben Augsburg 2:0 (2:0). Der Frankfurter Wirtshaus übernahm eine Mannschaft zwei wertvolle Punkte. Sie ließen aber erst in der zweiten Hälfte des letzten Spiels.

1. FC Bamberg — VfL Mannheim 2:1 (0:1). Das Treffen hatte keine Besonderheiten. Im Gegenteil, es war eine ziemlich langweilige Angelegenheit. Bis 22 Minuten vor Schluss belagte Tor Ulmhermer und Willa brachten das 2:0-Vorgehen der Bamberger, den der Linksschüler Hoppe auf 1:1 verkürzte.

VfL Neckarau — SpVgg. FÜRTH 2:0 (2:0). Durch seine geschlossener Mannschaftsleistung steuerte FÜRTH in einem vor 4000 Zuschauern gehaltenen, an sich gleichwertigen Spiel. Das einzige Tor lief in der 61. Minute durch den Linksschüler Eck. Landshut. Phönix — TuSlingen 1:1 (1:0). TuSlingen hat sich in Phönix sehr tapfer gehalten. Vor allem war der Torwart Braun wieder eine überlegene Kraft. Das Schwaben und Augsburgspiel der Gäste war in der ersten Halbzeit sehr fort. Sie gingen auch zunächst in Führung, wurden sich dann allerdings durch einen Eckball dem Ausgleich gefallen lassen. Das zweite Spielhälfte verlief torlos und TuSlingen hat sich Recht einen Punkt verdient.

Überschauen im Lande

Stuttgart. Der Landespolizei Württemberg-Baden gelang es in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei Stuttgart, große Mengen Rauschgift im Werte von 200 000 Mark sicherzustellen, 7600 g Morphin, 190 g Kokain, 198 Ampullen Stüssig Kokain, 1190 amerikanische Zigaretten, zwei Ballen Anzugstoff, andere Textilien und 16 000 Mark in bar worden beschlagnahmt. Die Waren sollten im Schwarzhandel für zwei Millionen Mark veräußert werden. Stuttgart. Die hier erscheinende Zeitschrift „Der Standpunkt“ wurde wegen Verstoßes gegen eine Anordnung der Militärregierung für zwei Monate verboten. Stuttgart. Der auf Markung Stuttgart liegende Viehhändler Hof wurde von einer aus Mannheim stammenden Bande überfallen, die zuerst ins Geschäftshaus einstrich und dort einen Radiosapparat entwendete. Ein auf dem Hof anwesender Polizist wurde mit verletztem Pistolenfeuer empfangen. Von den Tätern — vermutlich Polen, die beim Herannahen der Landespolizei auf MP Schießen, fehlt ihre Spur.

Zuffenhausen. Ein Hubschrauber überreichte einem Mann beim Feldarbeit und gab, als dieses trotz wiederholter Anrufe die Flucht ergriß, mehrere Warnschüsse ab, von denen einer den Dieb verletzte. Er erlag nach kurzer Zeit seiner Verwundung. Ludwigsburg. Am Donnerstag kam hier bei einem schweren Verkehrsunfall sechs Menschen ums Leben. Ein mit Mitgliedern einer deutschen Kapelle und Amerikanern besetzter amerikanischer Lastwagen durchfuhr eine Meuse und stürzte tief in eine darunterliegende Grube. Zwei Amerikaner und zwei Deutsche sind außerdem schwer verletzt.

Bielingen. Hier wurde ein Betrüger festgenommen, der mit schwindelhaftem Lärm und einem Stempel „Komitee chemischer politischer Betrüger Götting“ Privat- und Geschäftskonten aufgedeckt und Geldspenden entgegengenommen hatte. Heilbronn. Im Kanalhafen waren zwei Arbeiter mit dem Zerschneiden verrosteter Fluzugschraube beschäftigt. Dabei explodierte eine aus einem Bordgeschützrohr bestehendes Geschütz und verletzte die beiden Arbeiter so schwer, daß einer von ihnen starb.

Schwäb. Gemü. Aht Personen aus dem Sudetenland wurden von Militärregierung zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die sie durch Kettenschreiben das falsche

Phönix Karlsruhe — VfB Stuttgart am. Das Spielday bestanden die angehenden Wintermannschaft von Phönix, in der fünften Minute nach der Pause erzielte der Karlsruher Bayer den Führungstreffer und 22 Minuten später erhöhte der Halblinke Lippert auf 4:0 für Karlsruhe. Zwei weitere sichere Chancen wurden von Phönix verpasst. Der vor 3000 Zuschauern erkämpfte Sieg ist, nachdem der VfB fast durchweg enttäuscht, wertlos. Stuttgarter Kickers — Bayer München 1:1 (1:0). München war in der ersten halben Stunde die bessere Mannschaft, zeigte das frische Spiel, hatte außerdem das durchschlagendere und einflussreichere Sturm. In der 20. und 30. Minute kam München zu zwei Toren, in denen John im Kickertor nicht ganz schuldig war. Der Kickertorwart setzte den ersten Torwart in die Kicker überlegen und 15 Minuten durch Schulzki zum ersten Gegentreffer. Nach Seitenwechsel hatten die Kickers wesentlich mehr von der Sturm kam gut in Fahrt. Siegfried Kraushofer sollte bald auf, nach Regen sogar durch Strauß auf ein Tor vor. Ein Kopfball des Münchener Kopf führt dann doch zum Ausgleich. Keine Mann auf dem Platz war der Nationalspieler Streits als Mittelstürmer von München.

Viktoria Achsfeldberg — Ulm 4:1 (3:0). Das schnelle Spiel wurde in jeder Phase für ausgetragen. Der Sieg der Achsfelder Viktoria ist in dieser Höhe verdient. Wenn Ulm auch im Feldspiel fast überlegen war, führte den ersten Tor zum schnellen Elan. In der 20. Minute hatte sich Viktoria drei Tore vorgelegt. Ulm Rademacher Schmidt holte zwar bis zur Pause ein Tor auf. Nach Seitenwechsel schossen Scholl und Böhler für Achsfelder die restlichen Tore.

FC Nürnberg — Kickers Offenbach 4:0. 17.000 Zuschauer haben die gute Technik des Clubs und eine wenig spielfreudige Offensivmannschaft, die nach einem in der 10. Minute von Krennauer über verwandelte Elfmeter keinen Zusammenstoß fand. In der 15. Minute erzielte der beste Schütze Morlok durch Kopfball auf 2:0. Es folgte ein Elfmeter des Offenbacher Verteidigers Kohn und 12 Minuten vor Ende war es wieder Morlok, der das Endresultat herstellte.

180 München — FC Schwabenfurt 0:0. Erst eine Minute vor Schluss entschied eine Flanke des Schwabener Leoz das Spiel, die die Räume nicht überlegen gestalten. Eine Reihe von Torchancen blieben den Münchener Sturm ungenutzt. Außerdem veränderte die ausgeglichene Leistung des Schwabener Torwarts und das gute Spiel von Kopp schätzbar Erfolge der Münchener.

Überschauen im Lande

Phönix Karlsruhe — VfB Stuttgart am. Das Spielday bestanden die angehenden Wintermannschaft von Phönix, in der fünften Minute nach der Pause erzielte der Karlsruher Bayer den Führungstreffer und 22 Minuten später erhöhte der Halblinke Lippert auf 4:0 für Karlsruhe. Zwei weitere sichere Chancen wurden von Phönix verpasst. Der vor 3000 Zuschauern erkämpfte Sieg ist, nachdem der VfB fast durchweg enttäuscht, wertlos. Stuttgarter Kickers — Bayer München 1:1 (1:0). München war in der ersten halben Stunde die bessere Mannschaft, zeigte das frische Spiel, hatte außerdem das durchschlagendere und einflussreichere Sturm. In der 20. und 30. Minute kam München zu zwei Toren, in denen John im Kickertor nicht ganz schuldig war. Der Kickertorwart setzte den ersten Torwart in die Kicker überlegen und 15 Minuten durch Schulzki zum ersten Gegentreffer. Nach Seitenwechsel hatten die Kickers wesentlich mehr von der Sturm kam gut in Fahrt. Siegfried Kraushofer sollte bald auf, nach Regen sogar durch Strauß auf ein Tor vor. Ein Kopfball des Münchener Kopf führt dann doch zum Ausgleich. Keine Mann auf dem Platz war der Nationalspieler Streits als Mittelstürmer von München.

Viktoria Achsfeldberg — Ulm 4:1 (3:0). Das schnelle Spiel wurde in jeder Phase für ausgetragen. Der Sieg der Achsfelder Viktoria ist in dieser Höhe verdient. Wenn Ulm auch im Feldspiel fast überlegen war, führte den ersten Tor zum schnellen Elan. In der 20. Minute hatte sich Viktoria drei Tore vorgelegt. Ulm Rademacher Schmidt holte zwar bis zur Pause ein Tor auf. Nach Seitenwechsel schossen Scholl und Böhler für Achsfelder die restlichen Tore.

FC Nürnberg — Kickers Offenbach 4:0. 17.000 Zuschauer haben die gute Technik des Clubs und eine wenig spielfreudige Offensivmannschaft, die nach einem in der 10. Minute von Krennauer über verwandelte Elfmeter keinen Zusammenstoß fand. In der 15. Minute erzielte der beste Schütze Morlok durch Kopfball auf 2:0. Es folgte ein Elfmeter des Offenbacher Verteidigers Kohn und 12 Minuten vor Ende war es wieder Morlok, der das Endresultat herstellte.

180 München — FC Schwabenfurt 0:0. Erst eine Minute vor Schluss entschied eine Flanke des Schwabener Leoz das Spiel, die die Räume nicht überlegen gestalten. Eine Reihe von Torchancen blieben den Münchener Sturm ungenutzt. Außerdem veränderte die ausgeglichene Leistung des Schwabener Torwarts und das gute Spiel von Kopp schätzbar Erfolge der Münchener.

FC Augsburg — FC Franken 4:1 (2:0). Die 12.000 Augsburg Zuschauer hatten auf die Gäste aus Frankfurt größere Erwartungen gesetzt. Der Ballspielklub gestaltete aber dieses Spiel die meiste Zeit überlegen, wobei Berlin in der 4. Minute das erste Tor und kam kurz vor Halbzeit zu einem zweiten Treffer. Bieleger erzielte das dritte und nach dem vierzigsten Gegenstoß von Frankfurt durch Kopfball das vierte Tor.

SV Waldhof — Karlsruher FV 3:1 (2:1). Die gute Gesamtleistung der Mannschaften, die technisch besser war als die der Gäste, ist für den Sieg verantwortlich. Nachdem Mannheim lange Zeit 2:0 führte, haben die Karlsruher ein Tor auf. In der 29. Minute stellte der Linksschüler Höller das Endresultat her, nachdem bis zu diesem Zeitpunkt der Karlsruher der Ausgleichstreffer näher schien als die Mannheimer einem weiteren Tor.

Eintracht Frankfurt — Schwaben Augsburg 2:0 (2:0). Der Frankfurter Wirtshaus übernahm eine Mannschaft zwei wertvolle Punkte. Sie ließen aber erst in der zweiten Hälfte des letzten Spiels.

1. FC Bamberg — VfL Mannheim 2:1 (0:1). Das Treffen hatte keine Besonderheiten. Im Gegenteil, es war eine ziemlich langweilige Angelegenheit. Bis 22 Minuten vor Schluss belagte Tor Ulmhermer und Willa brachten das 2:0-Vorgehen der Bamberger, den der Linksschüler Hoppe auf 1:1 verkürzte.

VfL Neckarau — SpVgg. FÜRTH 2:0 (2:0). Durch seine geschlossener Mannschaftsleistung steuerte FÜRTH in einem vor 4000 Zuschauern gehaltenen, an sich gleichwertigen Spiel. Das einzige Tor lief in der 61. Minute durch den Linksschüler Eck. Landshut. Phönix — TuSlingen 1:1 (1:0). TuSlingen hat sich in Phönix sehr tapfer gehalten. Vor allem war der Torwart Braun wieder eine überlegene Kraft. Das Schwaben und Augsburgspiel der Gäste war in der ersten Halbzeit sehr fort. Sie gingen auch zunächst in Führung, wurden sich dann allerdings durch einen Eckball dem Ausgleich gefallen lassen. Das zweite Spielhälfte verlief torlos und TuSlingen hat sich Recht einen Punkt verdient.

Phönix Karlsruhe — VfB Stuttgart am. Das Spielday bestanden die angehenden Wintermannschaft von Phönix, in der fünften Minute nach der Pause erzielte der Karlsruher Bayer den Führungstreffer und 22 Minuten später erhöhte der Halblinke Lippert auf 4:0 für Karlsruhe. Zwei weitere sichere Chancen wurden von Phönix verpasst. Der vor 3000 Zuschauern erkämpfte Sieg ist, nachdem der VfB fast durchweg enttäuscht, wertlos. Stuttgarter Kickers — Bayer München 1:1 (1:0). München war in der ersten halben Stunde die bessere Mannschaft, zeigte das frische Spiel, hatte außerdem das durchschlagendere und einflussreichere Sturm. In der 20. und 30. Minute kam München zu zwei Toren, in denen John im Kickertor nicht ganz schuldig war. Der Kickertorwart setzte den ersten Torwart in die Kicker überlegen und 15 Minuten durch Schulzki zum ersten Gegentreffer. Nach Seitenwechsel hatten die Kickers wesentlich mehr von der Sturm kam gut in Fahrt. Siegfried Kraushofer sollte bald auf, nach Regen sogar durch Strauß auf ein Tor vor. Ein Kopfball des Münchener Kopf führt dann doch zum Ausgleich. Keine Mann auf dem Platz war der Nationalspieler Streits als Mittelstürmer von München.

Feierliche Amtseinführung des Wildbader Bürgermeisters

Am Sonntag den 6. Oktober fand im festlich geschmückten Kursaal die Amtseinführung von Bürgermeister Karl Schläpfer statt. Nahezu 600 Bürgerinnen und Bürger der Stadt waren Zeugen dieses feierlichen Aktes. Eingeleitet wurde derselbe mit einem Streichquartett von W. A. Mozart durch das Hinkelquartett.

Als erster nahm Herr Landrat Wagner das Wort. Er begrüßte Herrn Gouverneur Frénot, den Stadtkommandanten, Herrn Kommandant Paupard, und die in so großer Zahl erschienenen Einwohner. Aus seinen anschließenden Ausführungen sei nur kurz wiedergegeben: Der peinlichen Bevormundung der vergangenen 13 Jahre ist mit der oftmals wieder stattgefundenen freien Wahl ein Ende bereitet und Gelegenheit gegeben gewesen, daß ein Wildbader die Geschicke seiner Heimatstadt zu lenken übertragen bekommen hat.

Der Herr Gouverneur Frénot bezeichnete in seiner anschließenden Rede den 6. Oktober als einen denkwürdigen Tag für Wildbad, das zur größten Garnisonsstadt im Kreis geworden ist. Daß Herr Bürgermeister Lang nicht kandidierte und mit seinem Stellvertreter, Herrn Oppenheimer, ausscheidet, bedeutet er, die Militärregierung werde sich bemühen, diese beiden Männer auch weiterhin für die Öffentlichkeit nutzbar zu halten.

Calwer Stadtnachrichten

Mit dem Erreichen der Altersgrenze, doch in bemerkenswerter körperlicher und geistiger Frische trat Oberlehrer Seybold am 1. Oktober in den Ruhestand. Er blickt auf 45 Dienstjahre zurück, von denen er 15 an der Volksschule Calw zugebracht hat. Diese verliert an ihm einen beliebten, tüchtigen Lehrer. In weiten Kreisen bekannt ist Oberlehrer Seybold als Jäger, der von der Kindheit an mit der Jagd vertraut, diese mit meisterhafter Kenntnis und als sicherer und geschickter Schütze ausübte. Nicht vergessen sind seine Verdienste, die er sich dabei sehr oft als Helfer gegen lästigen Wildschaden erwerben konnte.

für den Marktleistungsausschuß (Landwirtschaft), dessen Vorsitzender er ist, den Wunsch für eine gediegliche Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister aus.

Als Vertreter der älteren Generation beglückwünschte Herr Oberlehrer Wildbrett den neuen Bürgermeister und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm wie in seinem bisherigen Beruf, wo er so manchen Neubau mit gutem Erfolg erstellen konnte, auch der Neuaufbau der Gemeinde voll und ganz gelingen möge. Zum Abschluß brachte Bürgermeister Schläpfer zum Ausdruck, daß die Anwesenheit des Herrn Gouverneurs Frénot für ihn und für die Stadt eine hohe Ehre sei. Es werde sein ernstes Bestreben sein, mit der Militärregierung und dem Stadtkommandanten die bisherigen guten Beziehungen weiterzuführen, ebenso mit dem Landratsamt in der guten Hoffnung, daß man auch das wiederum volles Verständnis für die von ihm zu vertretenden Belange der Stadt Wildbad zeigen werde. Seinem Vorgänger sei er zu besonderem Dank verpflichtet, da durch dessen Vorarbeit ihm eine große Erleichterung geschaffen wurde und sämtliche Dienststellen bei der

Aus der ersten Sitzung des Calwer Gemeinderats

Behobung von Schwierigkeiten in der Wasser- und Stromversorgung / Bildung einer Wohnungskommission / Erfolg des Sozialen Hilfswerks

In der Sitzung vom 3. Oktober gab Bürgermeister Blessing nach der einstimmig erfolgten Wahl von Stadtrat Schläpfer zum 1. und Stadtrat Müller zum 2. Beigeordneten einen ausführlichen Bericht über die dringlichsten Aufgaben der Stadtverwaltung sowie über das anzustrebende Zukunftsprogramm und Stadtspektakel Calwer über die Finanz- und Vermögenslage der Stadt. Stadtrat Schläpfer vertrat bezüglich der Steuer- und Gebührenerhöhungen die Meinung, daß damit die Grenze des Möglichen in der Belastung des Grundbesitzes erreicht ist.

Von den in dieser ersten Sitzung zur Beratung stehenden Fragen wurden in Nachstehendem kurz die wichtigsten aufgeführt.

Um bestehende Schwierigkeiten in der Wasser- und Stromversorgung zu beheben, müssen verschiedene für die Wasserversorgung einbezogene Quellen ausgeschaltet und dafür der Ausbau der Kienheimer Quelle in die Wege geleitet werden. Ein Teil des Stadtgebietes besitzt noch Gleichstrom; es muß raschmöglichst eine Umstellung auf Wechsel- bzw. Drehstrom erreicht werden. Dank der laufenden Zuteilung von Kohlen an das Gaswerk kann auch weiterhin mit dem Gasbezug gerechnet werden.

Für die zu erwartenden Ostflüchtlingsfrage ist zunächst als vorübergehende Unterbringungsmöglichkeit die Baracke im Hirsauer Wiesweg und die ehemalige Wanderarbeitsstätte vorgesehen. Zur Beratung der Wohnungsbehörde bei der Bearbeitung der zahlreich anfallenden Gesuche um Wohnungszuteilungen wurde eine Wohnungskommission gebildet, die aus folgenden Mitgliedern besteht: Bürgermeister Blessing als Vorsitzender, Stadtrat Beilmann, Hauber, Müller und Frau Serva als Mitglieder. — Der wilde und planlose Plakat-

Stadtverwaltung in vorbildlicher Weise geführt sind. Engste Zusammenarbeit wünsche er mit seinem Gemeinderat. Im Bewußtsein der weittragenden Bedeutung des heutigen Tages werde er alles daran setzen, der Badestadt Wildbad wieder zu ihrem alten Ruf zu verhelfen und forderte alle auf, einig und entschlossen in diesem Bestreben mitzuarbeiten. Nach Ueberreichung je eines Blumenstraußes durch Herrn Sauerbrey namens der Einwohnerschaft an den ausscheidenden wie auch an den neu in sein Amt eingeführten Bürgermeister und einem Musikstück von Beethoven fand dieser denkwürdige Akt sein Ende.

Aus Schömberg

Von einem tragischen Schicksal wurde binnen kurzer Zeit die Familie Gärtner heimgesucht. Nachdem der Vater im April vorigen Jahres durch einen Granatplitzer um sein Leben kam, starb am 28. September 1946 im 41. Lebensjahre die Mutter, Frau Paula Gärtner, unerwartet nach schwerer Krankheit. Eine Woche später, am 5. Oktober, mußte die einzige 14jährige Tochter Christel nach längerem Leiden ihr junges Leben lassen. Die ganze Gemeinde bringt den hartgeprüften Angehörigen tiefste Anteilnahme entgegen. Eine weitere Schömberger Bürgerin, Frau Kappler (Bäckerei), starb plötzlich im Alter von 68 Jahren. — Die CDU, lud am Sonntag zu einer Versammlung in den „Ochsen“-Saal ein. Dr. Lambacher, Tübingen, sprach eingehend über Wesen und Willen der Union. Eine lebhaft diskutierte über Meinung und Gegenmeinung schloß sich in durchaus sachlicher Weise an.

Kleine Kulturschau

Der Pianist Samson François

kann als der hervorragendste der jugendlichen Pianisten Frankreichs gelten. Im Alter von 5 Jahren trat er zum ersten Mal öffentlich auf, heute steht er als 22jähriger vor uns. 1835 erhielt er den 1. Preis des Konservatoriums von Nizza und daraufhin studierte er in Paris, wo er 1837 die Konzertsolizität erhielt. 1840 ist er erster Preisträger des Pariser Konservatoriums; 1843 trägt er den Preis „Maiguerite Long — Jacques Thibaud“ davon, und seit 1844 konzertierte er in Frankreich, in Belgien und England. „Samson François ist von einem genialen Feuer erfüllt“, schreibt ein Kritiker im „Figaro“, „Beethoven, Liszt und Chopin weiß er in gleicher Weise zu meistern“. Dies wird er uns in seinem Konzert, das er am 18. Oktober, 21 Uhr, im Kursaal in Wildbad geben wird, beweisen können. Das Programm lautet: „Sonata appassionata“; „1. Ballade“ und „Polonaise Fantaisie“ von Chopin; „Etude transcendante“ und „Sonnet à Pétrarque“ von Liszt.

Familiennachrichten aus Calmbach

Im Monat September 1946 sind folgende Veränderungen des Familienstandes zu verzeichnen: Geburten: Hugo Heselwender, Fabrikarbeiter, 1 Sohn am 14. 9.; Adolf Proß, Goldschmied, 1 Sohn am 22. 9.; Ludwig Hart, Kraftfahrer, 1 Tochter am 24. 9.; Paul Barth, Fabrikarbeiter, 1 Tochter am 3. 9.; Erwin Barth, Fuhrunternehmer, 1 Tochter am 19. 9. — Eheschließungen: Gottfried Benz, Gärtner, Stuttgart-Hieslach, mit Johanna Petersik, Blumenbinderin, Calmbach. — Sterbefälle: Franziska Holz, geb. Wöhlgen, Witwe, 79 Jahre; Emma Kiefer, geb. Walter, Witwe, 74 Jahre; Luise Baier, geb. Heupelin, Ehefrau des Oskar Braier, 43 Jahre; Emilie Maier, geb. Eggers, Ehefrau des Oskar Maier, 70 Jahre; Anna Borner, geb. Ragle, Witwe, 59 Jahre.

Nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand

Der aus Ebbhausen gebürtige Ratschreiber der Stadt Tuttlingen, Otmars, ist nach 40 Jahren Dienst bei genannter Stadt in den Ruhestand getreten. Bei der Bürgermeisterwahl trat er noch als Kandidat auf. Sein Geschäftskreis war die Verwaltung, Bau- und Kautschreiberel, wo er eine geschätzte Kraft war. Er ist 66 Jahre alt.

Vorsicht, wo Benzin erhalt!

In Altensteig brach im ehemaligen Reichsarbeitsdienstlager in einer Wohnbaracke ein Brand aus, dem diese zum Opfer fiel. Die Ermittlungen ergaben, daß in der Baracke Benzin unangestrichelt lagerte. Vermutlich ist Unvorsichtigkeit als Brandursache zu betrachten.

Familiennachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt: Friedrich-Karl Hofmann, Waldtr., Hofmann, geb. Bergmann, Carbenheim/Wetzl. - Unterrichenbach. Wir grüßen als Vermählte Pierre und Martha Klaghertz, geb. Schwemmler. Straßburg, Igersloch 8. Oktober 1946.

Wildbad, Anläßl. meines Wegzugs nach Friedberg sage ich allen Freunden u. Bek. ein herzl. Lebewohl! Karl Eitel, Installateur.

Ebbhausen, den 4. Okt. 1946. Nach langer Ungewißheit, doch in der Hoffnung auf ein Wiedersehen in d. Heimat, erhielten wir d. überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber einziger Sohn, Bruder und Brautigam Christian Glatz, Mechaniker am 28. April 1945 in Schlüßberg (Oberhessen) im Alter von 21 Jahren gefallen ist. In tiefem Leid: Die Eltern: Gottfr. Glatz mit Frau Lene, geb. Lenhardt. Die Schwert.: Luise. Die Braut: Irmgard Gräfe u. alle Anverw. Die Trauerfeier find. am 20. 10. 1946 um 13.30 Uhr statt.

Oberkollbach, im Sept. 1946. Nach langem Warten, jedoch auf ein Wiedersehen hoffend, erwieile mich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann und lieber Vater, Sohn und Bruder, Schwager u. Onkel Michael Bertsch

am 15. Oktober 1945 im Alter von 45 Jahren in Kriegsgefangenschaft gestorben ist. Auf dem Soldatenfriedhof Dombrowski Grotzke (Jugoslawien) fand er seine letzte Ruhestätte. Die Trauerfeier fand hier am 1. September statt.

Für die liebevollen Beweise der Teilnahme aus nah u. fern, besonders für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Dierlamm und des erhabenden Gesangs des Leichzählers, seinen Arbeitskameraden und für alle Arbeitskameraden und für alle Blumenpenden sagen wir herzlichsten Dank. Die Gattin: Maria Bertsch u. Sohn Richard. Die Mutter: Eva Maria Bertsch. Die Schwester: Maria.

Oberkollbach, 9. Okt. 1946. Nach langer Ungewißheit, doch in der Hoffnung auf ein Wiedersehen in der Heimat erhielten wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der treubesorgte Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel Ulrich Lörcher, Zimmermann am 13. Jan. 1946 im Alter von 39 Jahren in Kriegsgefangenschaft gestorben ist. Die Gattin: Anna Lörcher, geb. Lutz, mit Kindern Gerhard, Gertraud und Walter und allen Angehörigen. Trauerfeier am 23. Oktober 1946, 9 1/2 Uhr.

Rotensol, 5. Okt. 1946. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante Marie Küll, geb. Küll, Witwe nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am 2. Okt. im Alter von nahezu 66 Jahren zu sich zu nehmen. Die Beerdigung fand am 4. Oktober statt.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme danken wir aufrichtigst. Besond. Dank der Frau Burkhardt für ihre liebev. Mitverpflügung, dem Herrn Pfarrer Stein, dem Leichenchor u. nicht zuletzt all denen, die ihr während der langen Krankheit Liebes- u. Gutes erwiesen haben. In stiller Leid: Fam. Karl Küll, Ringen-Büdesheim, Fam. Hermann Küll, Rotensol mit allen Angehörigen.

Gräfenhausen, im Okt. 1946. Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden ist am 1. 10. 1946 mein lb. Gatte, unser treuerpender Vater, Sohn, Bruder und Schwager Friedrich Müller, Schreiner im Alter von 48 Jahren allzufrüh von uns aberufen worden. Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme danken wir aufrichtigst. In still. Leid: Emilie Müller mit allen Angehörigen.

Geldschleudere, Polizeiwagen und männl. und weibl. Hilfskräfte f. sofort in gt. Dauerstellung ges. Heinz Kohlbecker, Schmuck- u. Fabrik, Unterrichenbach.

Zur Mithilfe in kleinem Haushalt - 2 erw. Pers. - Hausstochter od. Flüchtl. bei gut. Bezahl. sofort ges. Franz Zorn, Angeb. unter C 1296 an S. T. Neuenbürg.

Selbst. Person ges. Alters (auch Ostflüchtling) mit gutem Charakter u. Kenntnis in allem Zweigen eines guten Haushalts wird Heimat geb. bei kl. Familie mit Garten (ohne Landw.) a. d. Lande, Eintritt mögl. sofort. Erlangebote an Frau Hedwig Pfeiffer, Sonnenhardt, Kreis Calw.

Halbtageshilfe für dreimal in der Woche v. 14-18 Uhr gesucht, Frau M. Weisbold, Calw, Ed-Constraße 15.

Frau od. Fräulein, nicht u. selbst. z. Führ. eines Haush. m. 4 Kind. wegen Erkrankung d. Frau ges. evtl. köstliche 2-Zimmer-Wohnung zur Verfügung gestellt werden. Angeb. u. C 2061 an S. T. Calw.

Zimmermädchen, Hof- und Gartenarbeiter in Jahresstelle bei feierl. Kost. Wohnung und Wasche im Hause und angemessenem Barlohn sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und möglichst Lichtbild erbeten an Waldsanatorium Dr. Schröder, Schömberg, Kreis Calw.

Gärtneret sucht ehrl. freundl. Mädchen od. Frau für Blumenarbeiten, Verkauf u. gel. Gartenarbeiten bei gut. Lohn, Kost u. evtl. Wohn. Hermann Raaf, Nagold.

In Ihrem Bücherschrank befindet sich sicher manches Buch, das Sie gern verkaufen. Unterhaltungsbücher sowie Bücher aus allen Wissensgebieten, auch Lexika, kauft laufend gegen bar Buchhandlung Lank, Altemsteig. Reklame-Plakat-Malerin S. Schriten jeder Art sowie Ölgemälde werden ausgeführt. Näheres unt. C 2040 an S. T. Calw.

Zur Herstellung von Hausschuhen (aus Stoffresten) empfiehlt sich Frau Thea Kluth, Calw, Bahnhofstraße 28.

Mädel, 19 J., sucht Stelle in gutem Haushalt Nähe Calw. Gute Behandlung, vol. Eintritt erw. Köche, Bügenschützer, Seckingen b. Hechingen. Hauptstr. 39.

Stellungsangebote

Geldschleudere, Polizeiwagen und männl. und weibl. Hilfskräfte f. sofort in gt. Dauerstellung ges. Heinz Kohlbecker, Schmuck- u. Fabrik, Unterrichenbach.

Zur Mithilfe in kleinem Haushalt - 2 erw. Pers. - Hausstochter od. Flüchtl. bei gut. Bezahl. sofort ges. Franz Zorn, Angeb. unter C 1296 an S. T. Neuenbürg.

Selbst. Person ges. Alters (auch Ostflüchtling) mit gutem Charakter u. Kenntnis in allem Zweigen eines guten Haushalts wird Heimat geb. bei kl. Familie mit Garten (ohne Landw.) a. d. Lande, Eintritt mögl. sofort. Erlangebote an Frau Hedwig Pfeiffer, Sonnenhardt, Kreis Calw.

Halbtageshilfe für dreimal in der Woche v. 14-18 Uhr gesucht, Frau M. Weisbold, Calw, Ed-Constraße 15.

Frau od. Fräulein, nicht u. selbst. z. Führ. eines Haush. m. 4 Kind. wegen Erkrankung d. Frau ges. evtl. köstliche 2-Zimmer-Wohnung zur Verfügung gestellt werden. Angeb. u. C 2061 an S. T. Calw.

Zimmermädchen, Hof- und Gartenarbeiter in Jahresstelle bei feierl. Kost. Wohnung und Wasche im Hause und angemessenem Barlohn sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und möglichst Lichtbild erbeten an Waldsanatorium Dr. Schröder, Schömberg, Kreis Calw.

Gärtneret sucht ehrl. freundl. Mädchen od. Frau für Blumenarbeiten, Verkauf u. gel. Gartenarbeiten bei gut. Lohn, Kost u. evtl. Wohn. Hermann Raaf, Nagold.

Kaufgesuche

Wir suchen Autoreifen, 5.50 bis 6.50x16, Angebote an Postfach 37 Nagold.

Gute Arbeitsschuhe für Landwirtsch. Gr. 44 evtl. auch Sonntagsschuhe zu kaufen oder im Tausch gesucht. Angebote an E. Hunkels, Unterrichenbach, Kreis Calw.

Arbeitschuhe Gr. 45 gesucht. Evtl. Tausch nach Vereinbarung. Angebote u. C 2049 an S. T. Calw.

Zwei Bettstöße, gut erh. od. neu dringend gesucht. Angeb. unter C 2043 an S. T. Calw.

Handwerker- und Haushalt-Nähmaschinen, gebraucht auch beschädigt, kauft laufend Hermann Kilgus, Feinmechaniker, Frauendienst, Stadtrandstraße 25 b. Hauptbahnhof. - Reparaturen.

Gasherd oder Sparherd zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. Nr. 110 an Buchdruck. Eisele, Wildbad.

Suche Hotelbank ges. gute Bezahlung. Angebote unt. Nr. 111 an Buchdruckerei Eisele, Wildbad.

Dezimalwaage gesucht; evtl. Tausch gegen Sonstiges. Angebote unter C 2060 an S. T. Calw.

Mostfl. 350-400 Liter haltend zu kaufen oder zu leihen gesucht. Dasselbe werden einige junge Hunde verkauft. Fr. Lörcher, Speßhardt.

Elektr. Glühbirne zu kaufen gesucht. Dasselbe wird Mutter- schwein oder 2 Lufschweine abgegeben. Angebote unt. C 2041 an S. T. Calw.

Verkäufe

Gartenhaus, wenig gebraucht, 3x3 Meter, zu verkaufen, eventuell Tausch. Ulrich Ganzhorn, Calw, Teuchelweg 61.

Damenlederjacks

Gr. 44; gesucht sehr gut erh. Anzug od. Herrenwintermantel f. Gr. 174. Angebote an Lehrt Marstaller, Dachtel, Kreis Calw.

Smoking, kaum getragen, für Gr. 175 m; gesucht Anzugstoff mit Futter u. Zubeh. für gleiche Größe. Jacobi (14b) Bad Liebenzell, Wildbad.

Suche la Anzugstoff gegen Gegenwerte. Auskunft u. Nr. 106 erteilt Buchdruckerei Eisele, Wildbad.

Reißzeug, neuw.; gesucht Aktien- oder Reinetasche. Angebote unt. C 2030 an S. T. Calw.

Kleiderschrank, neu, 1,20 m breit; ges. H- od. D-Fahrrad, gut erh. Ang. u. C 2033 an S. T. Calw.

Wehr-Kachelofen, neu (Dauerer) oder Winter-Hemtel (Raglan), mittl. Gr.; gesucht gt. Kleiderschrank, mögl. m. Wäscher, sov. Schrank od. Schränkch f. Küche. Ang. u. C 2037 an S. T. Calw.

Backofen, eiserner, 12 Brot fassend, wird verk. od. getauscht. Anzusuchen bei Richard Seeger, Nagold, Schillerstraße 21 b.

Sparherd mit Brautrock im Tausch abzugeben. Angebote unt. C 2031 an S. T. Calw.

Waldsägen, 1,70 m, 1,20 m, 1,05 m; Beile, Aexte, Bügelisen, elektr. Kochtöpfe; ges. Glühbirnen von 40-120 Watt und anderes Nützliches. Angeb. unter C 1281 an S. T. Neuenbürg.

Goldenes Armband, Wolldecker; ges. schwarze eleg. D'schuhe Gr. 38/39. Wollst. od. Wollk. 40/42. Ausk. Buchdr. Eisele, Wildbad.

Foto Netter, 6x9, mit mehreren Filmen; ges. Radioapp. 220 V., Wechselstrom. Angeb. u. C 1285 an S. T. Neuenbürg.

Bockleier u. Lautsprecher, Tauschangebote unt. C 2022 an Schw. Tagblatt, Calw.

Tiermarkt

Ziegenbock, schönes, reifläh., als Zuchtbock geeignet oder zum Schlachten, abzugeben sowie zwei neue Brückenwägen, evtl. Tausch. Ang. u. C. 2027 an S. T. Calw.

Kaufe: Deutsche Schäferhunde, Rottweiler, Dobermann, Boxer, Schnauzer (Rüde oder Hündin, mit und ohne Stammbaum, auch kleine Rassenhund. Preis, Alter und Farbe angeben. Hole selbst ab. Müller, (14b) Beinsberg, Kreis Calw.

Vier Wollschure, 7 Wochen alt, verkauft Jakob Hermann, Talmlühle, Kreis Calw.

Schwarzer Pinscher 4 Mos. alt (Rüde) nur in gute Hände abzugeben Calw, Telefon 605.

Junge Hunde (Schnauzer-Wölfl) 7 Wochen alt, verkauft Otto Reuz, Pfrendorf, Kr. Calw.

Heiratsanzeigen

Frohnsinn Mädel, 20er, einz. Kind, vermögend, möchte gebildetem Herrn nicht unter 25 Jahren gute Lebenskameradin sein. Näheres unter 138 durch Briefband Truhell, Geschäftsstelle München 51, Schleißbach 37.

Eine glückliche Ehe erleichtert den Neubaun unseres seelischen und wirtschaftlichen Lebens. Niemand verzichte, zahlreiche Vorkenntnisse aus einfachen wie auch gebildeten Volksschichten, Stadt und Land ermöglichen baldige Erfüllung der Wünsche Einberaten in Landwirtschaftl. Betriebe usw. Auskunft kostenlos verschwoigen. Frau Hilde v. Redwitz, Karlsruhe, Beierthamer Allee 14a/80. Deutschlands bekannt und leistungsfäh. Institut.

Dipl.-Landwirt, vermög., wünscht baldigst mit ausgebildetem Mädel, etwa 18-28 Jahre alt, glückliche Ehe einzugehen. Näheres unter 135 durch Briefband Truhell, Geschäftsstelle München 51, Schleißbach 37.

Handwerker, Anf. 40, selbst. mit kl. Geschäft, 1.65 m groß, ev. wünscht die Bekanntschaft mit Frä. od. Witwe evtl. mit 1 Kind zwecks Heirat. Zuschr. erb. u. C 2035 an S. T. Calw.

RADIO-Reparaturen sind Vertrauenssache! Wie früher werden Sie auch heute ehrlich beraten und bedient bei Ihrem Funkberater Erwin Monauni, Nagold, Marktstr. 42 Rundfunkgeschäft seit 1926.

